Morgen-Ausgabe

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.



Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 694

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 4. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Kartelle und Trusts.

Die Jahresversammlung des Vereins für Sozialpolitik, die dieser Tage in Wien stattgefunden, hat eine lange und nach vielen Richtungen hin interessante Verhandlung über das Kartellwesen gepflogen. Nach den Satzungen des Vereins finden Abstimmungen nicht statt, sodaß man nur schwer sagen könnte, ob sich die Mehrheit für oder gegen die Kartelle erklärt hat. Beide Richtungen sind mit Eifer und Geist vertreten gewesen. Der Vorsitzende, Professor Schmoller-Berlin, hat in einem Schlußwort die Meinungsverschiedenheiten dahin zusammenfassen zu sollen geglaubt, daß er ausführte, alle Redner seien zwar darin einig, staatliche Maßregeln zunächst nicht zu empfehlen, im Uebrigen aber gingen die Ansichten „noch sehr auseinander". Als seine persönliche Auffassung bezeichnet es Schmoller, daß die Kartelle allmälich durch Staatsaufsicht einen öffentlichen Charakter annehmen und so dem allgemeinen Interesse werden dienstbar gemacht werden können. Von den Rednern, die den Kartellen freundlich gegenüberstanden, sei besonders Brentano-München erwähnt. Er rühmt es den Kartellen nach, daß die in ihnen vereinigten Industrien den größten technischen Fortschritt zu verzeichnen haben, daß die Arbeiter sicherer und besser gestellt werden können. Brentano empfiehlt, die Arbeiter sollen Sitz und Stimme im Aufsichtsrath haben, überhaupt freien Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte enthalten, wie dies die englischen Gewerkschaften schon durchgesetzt haben. Auch der Referent, Professor Bücher-Leipzig, ist kein Gegner der Kartelle. Er hält den ganzen Prozeß für wohlthätig, da er einen Schritt von der Wirthschaftsanarchie zur Wirthschaftsordnung bedeute.

Diese Wiener Verhandlungen werden in wenigen Wochen ein interessantes Gegenstück in den Berathungen des sozialdemokratischen Parteitages bekommen, der auf seine Tagesordnung ebenfalls das Kartell- und Trustwesen gesetzt hat. Wird der Ton in Frankfurt auch schärfer genommen werden, so möchten wir doch nicht glauben, daß die Sozialdemokratie ein Verdammungsurtheil über die Kartelle aussprechen wird. Die sozialistischen Blätter benutzen zwar jede Gelegenheit, sich an den Kartellen und Trusts zu reiben, aber sie lassen durchblicken, und die ehrlicheren sagen es auch ganz offen, daß die Kartellbildungen ihnen im Grunde hoch willkommen sind, weil sie einen bequemen Uebergang zur Sozialisirung der gesammten nationalen wie, fernerhin, internationalen Produktionsverhältnisse gewähren. „Die Expropriation der Expropriateure," das bekannte und beliebte Marxsche Schlagwort, wird, wenn die Sozialdemokratie einmal siegen soll, wie sie sich einredet, umso leichter sein, je weniger „Expropriateure" da sind. Die Vereinfachung des Wirthschaftskampfes muß ja nothwendig ganz außerordentlich groß und von bestimmender Entscheidung werden, wenn die unendliche Verschlungenheit der Produktion in wenige klare Gruppen gegliedert worden ist. Nach der sozialdemokratischen Anschauungsweise sind die Kartelle und Trusts an und für sich schon der Beweis, daß die heutige Produktionsordnung eine Rettung vor sich selber und ihrer unerträglichen Zersplitterung anstrebt. Ohne uns in eine Kritik dieser Auffassung einzulassen, müssen wir allerdings sagen, daß die bürgerliche Nationalökonomie, bei uns wie anderwärts, ebenfalls der überwiegenden Meinung ist, die Kartelle seien eine vielleicht nicht erfreuliche, jedoch nothwendige Stufe der wirthschaftspolitischen Entwickelung, und sie seien von der Willkür so weit entfernt, daß sie vielmehr auch dort unvermeidlich eintreten müssen, wo eine allgemeine Ueberzeugung gegen sie spricht.

So dankenswerth das Werk über Kartelle ist, das der Verein für Sozialpolitik für seine diesmalige Jahresversammlung veranstaltet hat, so hat man, wie übrigens selbstverständlich, nicht erst auf diese Zusammenstellung zu warten brauchen, um Einblicke in Wesen und Nothwendigkeit der Kartelle zu gewinnen. Die Literatur darüber ist umfangreich genug. Wir nennen nur, um uns auf deutsche Schriftsteller zu beschränken, die Untersuchungen von Großmann („Ueber industrielle Kartelle"), Steinmann-Bucher („Wesen und Bedeutung der gewerblichen Kartelle"), Aschrott („Die amerikanischen Trusts als Weiterbildung der Unternehmerverbände"). Auch eine Monographie von Bruno Schönlank „Die Kartelle, Beiträge zu einer Morphologie der Unternehmerverbände" wird man unbeschadet ihres sozialdemokratischen Ursprungs mit Nutzen lesen. Eine lebhafte Kundgebung zu Gunsten der Kartelle ist von Hermann Losch in Stuttgart erschienen „Nationale Produktion und nationale Berufsgliederung" (Leipzig, Duncker und Humblot). Der Verfasser ist (oder war) Sekretär des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Siegle, des bekannten Großindustriellen. Losch weist nach, welche außerordentliche Verschwendung von Arbeitskraft die gegenwärtige Produktion in Deutschland darstellt. Er ist der Ueberzeugung, daß beinahe ein Viertel der jetzt angewandten Arbeitskräfte bezw. Arbeitsstunden gespart werden könnte, wenn die Produktion in Etablissements von höchster Leistungsfähigkeit vereinigt würde, statt sich wie jetzt in eine unendliche Anzahl von kleineren Betrieben zu theilen. Hierbei kommt er zu dem rechnungsmäßigen Ergebniß, daß sich die durchschnittliche Arbeitszeit, wenn sie thatsächlich zwölf Stunden beträgt, auf 9,3 Stunden vermindern läßt, ohne daß die Zahl und die Qualität der erzeugten Waaren sich verändern würde. Losch will aus den Kartellen, die der Zersplitterung so nützlich entgegenarbeiten, nicht wieder zurück in den früheren Zustand, sondern er will darüber hinaus zu einer planmäßigen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse „durch das Mittel und unter der Kontrolle national-ökonomischer Trusts, die an Stelle der heutigen privat-ökonomischen Trusts treten sollen." Dieser „nationalökonomische Trust" sei „die Zunft der Zukunft." Man werde dem wirthschaftlich erstarkenden Amerika nicht entgegentreten können, wenn nicht dieser unvermeidliche Schritt gethan werde.

Die Schrift von Losch bleibt in jedem Falle interessant, schon weil sich annehmen läßt, daß ein Großindustrieller von der Bedeutung Siegles ihr nicht widersprochen haben wird. Werfen wir noch einen Blick auf Schönlanks Untersuchungen über die Kartelle, so muß man dem Verfasser mindestens darin Recht geben, daß Kartelle und Trusts nicht als Anhängsel der Schutzzollpolitik gelten können. Wir sehen Kartelle überall da aufsprießen, wo die Bedingungen dazu vorhanden sind, gleichviel, ob die betreffenden Länder freihändlerisch oder schutzzöllnerisch sind. Allerdings wird die Lockung zur Kartellbildung umso größer sein, je mehr es möglich wird, geschützt durch hohe Zölle, den einheimischen Markt allein zu beherrschen und den Ueberschuß der erzeugten Waaren zu unterbietenden Preisen auf den Weltmarkt zu werfen. Aber ihren letzten Grund haben die Kartelle in diesem Nebenmoment nicht. Den Beweis liefert das freihändlerische England mit seinen zahlreichen Unternehmerverbänden; den Beweis liefert ferner das Vorhandensein internationaler Kartelle, namentlich des Petroleum-Weltmonopols. Schönlank ist nicht der Meinung, als ob die Kartelle unvermeidlicher Weise Unerhörtes in der Schröpfung der Konsumenten leisten müßten; er fordert nur Koalitonsfreiheit für die Arbeiter, damit die Kartelle, gegen die er sonach nicht viel einzuwenden hat, ihr Uebergewicht nicht gegen die Arbeitnehmer ausnützen können.

Der Abg. Schippel wird auf dem Frankfurter Parteitage das Referat über Kartelle und Trusts haben. Wie er zur Sache steht, das kann man in einer, drei Jahre zurückliegenden Abhandlung von ihm lesen. „Wir bekämpfen", sagt Schippel da, „die Kartelle nicht, obwohl sie die Macht des Kapitals stärken, weil sie nothwendige Produkte der historischen Entwickelung sind, aber wir fürchten sie auch nicht, weil sie uns die zersplitterten Massen der Arbeiter organisiren und diese noch ganz anders zu einer Macht heranziehen."

Deutschland.

≠ **Posen**, 3. Okt. In Sachen der Invaliditäts- und Altersversicherung sind seitens des Reichs-Versicherungsamtes in der jüngsten Zeit die nachstehenden Revisionsentscheidungen ergangen, die deshalb von allgemeinem Interesse sind, weil sie namentlich in Bezug auf die Versicherungspflicht von Personen in dem einen und andern Berufskreise und die Befreiung davon bemerkenswerthe Aufschlüsse und Normen geben. Wir lassen nachstehend die einzelnen Fälle der Reihe nach folgen:

Durch die gemäß § 4 Absatz 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes auf ihren Antrag ausgesprochene Befreiung einer Person von der Versicherungspflicht hat dieselbe die bis dahin erworbene Anwartschaft auf Rente nicht verloren.

Die Krankenpflege, welche der Ehemann seiner Ehefrau leistet, stellt eine versicherungspflichtige Beschäftigung auch dann nicht dar, wenn sie im Auftrage eines Dritten erfolgt.

Ein israelitischer Kultusbeamter, der in einer kleinen schlesischen Stadt als Vorbeter, Vorsänger und stellvertretender Tempeldiener bei der Synagogengemeinde angestellt war und außerdem als Schächter fungirte, ist für nicht versicherungspflichtig erachtet.

Als der Versicherungspflicht unterliegend hat das Reichsversicherungsamt eine Frau angesehen, welche bei einem 2000 M. nicht übersteigenden regelmäßigen Jahresarbeitsverdienst auf einem Rittergut außer den Funktionen einer sogenannten Hausdame, das heißt also der Unterstützung und Vertretung der Hausfrau in allen das Hauswesen betreffenden Angelegenheiten — als solche würde sie nicht versicherungspflichtig sein —, auch die Aufsicht über den Garten, die Molkerei, die Geflügel- und Schweinezucht, deren Erträgnisse zum Theil käuflich verwerthet wurden, sowie über die Küche zu führen hatte, aus der das landwirthschaftliche Personal mit versorgt wurde.

☐ **Berlin**, 2. Okt. [Die politische Lage.] Mit der verfrühten Rückkehr des Reichskanzlers von seinem Urlaub, der ursprünglich bis zum 8. Oktober dauern sollte, und mit dem gleichzeitigen, aus der Wilhelmstraße stammenden Artikel des „Hamb. Corr." über das Vorgehen gegen den Umsturz leben wiederum die Versuche auf, einen krisenartigen Zustand herbeizuführen oder als vorhanden auszugeben. Der Reichskanzler hat sich offenbar gegen Absichten zu wehren, die die Frage einer Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts vom Boden der preußischen auf den der Reichsgesetzgebung hinüberwälzen möchten. Aber diese Aufklärung macht die Lage keineswegs klarer. Als vor etwa zwei Monaten zuerst von der Inanspruchnahme der preußischen Staatsmaschine für die Reform des Vereinsrechts gesprochen wurde, galt dies Vorhaben vielfach als Majorisirung des Reichskanzlers. Soll jetzt doch eine reichsgesetzliche Regelung betrieben werden und geschieht das, wie zweifellos, gegen Wunsch und Willen des Grafen Caprivi, so muß in jenen früheren Darstellungen noch weit mehr Tendenz gesteckt haben. Jedenfalls haben die Kräfte und Personen, die an einem Systemwechsel arbeiten, nur vorübergehend Rast gemacht. Ob der frische Eifer, mit dem sie vorgehen, die Vorwegnahme eines ernstlichen Erfolges sein wird, das wird man bald genug wissen. Eine Hereinziehung der Vorgänge auf dem Frankfurter Delegirtentage der Nationalliberalen in diesen Fragenkreis wird an politischen Stellen abgelehnt.

— Das Mitglied des Oberlandesgerichts in Stuttgart, Theodor Pfizer, ein Bruder des kürzlich vom Disziplinarhofe zur Dienstentlassung verurtheilten Landgerichtsraths Gustav Pfizer, hat mit folgendem Schreiben an das württembergische Justizministerium seine (bereits gemeldete) Entlassung aus dem Staatsdienst gefordert:

„In der Angelegenheit meines durch den Disziplinarhof für richterliche Beamte zur Dienstentlassung verurtheilten Bruders, des bisherigen Landgerichtsraths Gustav Pfizer, habe ich heute dem „Schwäbischen Merkur" die angeschlossene Darlegung zum Abdruck übersandt. Ich habe mich hierzu meinem Bruder gegenüber für verpflichtet gehalten, weil nach meiner Wahrnehmung und Ueberzeugung die in dem Artikel niedergelegte Anschauung von vielen Unbefangenen getheilt wird, aber bis jetzt Niemand derselben in einem württembergischen Blatt von dem Ansehen und Leserkreis des „Schwäbischen Merkurs" öffentlich Ausdruck gegeben hat. Da die in dieser Darlegung enthaltene Kritik der Entscheidungen des Ober-Landesgerichts und des Disziplinarhofs seitens eines Mitgliedes des Ober-Landesgerichts Anstoß zu erregen geeignet erscheinen möchte, bitte ich das angeschlossene Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienst Sr. Majestät hochgeneigtest vorlegen zu wollen."

Gleichzeitig veröffentlicht Theodor Pfizer im „Schwäb. Merkur" eine vorstehend erwähnte abfällige Kritik der Entscheidungsgründe des gegen seinen Bruder ergangenen Disziplinarurtheils, in welcher es Eingangs heißt:

„Durch Erkenntniß des Disziplinarhofs für richterliche Beamte ist mein Bruder Gustav Pfizer, bisher Landgerichtsrath in Ulm, zur Dienstentlassung verurtheilt worden. Ich kann nun zwar die in der Schrift „Willibald Ilg" gegen den Herrn Justizminister und die Mitglieder des Ober-Landesgerichts (von 1884) erhobenen Vorwürfe nicht für begründet ansehen und muß anerkennen, daß nach Lage der Sache ein Verbleiben meines Bruders im Staatsdienst eine Unmöglichkeit war; ich enthalte mich deshalb einer Kritik der ergangenen Entscheidung. Dagegen wird die (im „Staats-Anzeiger" veröffentlichte) Begründung dieser Entscheidung nach meiner Ueberzeugung dem Angeschuldigten nicht gerecht und ich halte es deshalb für angezeigt, im Nachstehenden eine Reihe von Momenten hervorzuheben, die das Urtheil des Disziplinarhofs nicht oder nicht genügend berücksichtigt hat u. s. w."

Bemerkenswerth ist insbesondere auch der folgende Schluß der Veröffentlichung:

„Das Urtheil des Disziplinarhofs enthält keine Spur einer Andeutung darüber, wie erlittenes Unrecht (und wäre es auch nur vermeintlich erlittenes Unrecht) auf eine leidenschaftliche Natur wirken mußte. Wer sich aber in die Seele eines Mannes zu versetzen weiß, der sich eines seiner Ansicht nach ohne genügenden Grund Verurtheilten angenommen und Mißstände einer schwurgerichtlichen Verhandlung zur Kenntniß des Justizministeriums gebracht hat und der dann — weil er „im Eifer für die Begnadigung des Verurtheilten" zu „unbegründeten Angriffen" gegen Kollegen „sich hat hinreißen lassen", als ein Mann, der der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich nicht würdig gezeigt hat, gebrandmarkt und daneben der Unwahrhaftigkeit bezichtigt wird — der mag immerhin dem Disziplinarhof in seiner Entscheidung beipflichten, er wird aber von dem Verurtheilten ein anderes Bild erhalten, als das in den Gründen des Disziplinarhofs gezeichnete."

— Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes vom 8. Mai d. J. ist jede Gemeinde verpflichtet, für solche Personen, die nicht einer der im § 4 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes erwähnten Krankenkassen angehören, eine besondere Gemeinde-Krankenkasse zu errichten, in welche die Beiträge des Beitragspflichtigen fließen und aus welchen die Krankenunterstützungen zu zahlen sind. Der Gemeindevor-

steher hat, sobald er von dem Vorhandensein versicherungspflichtiger Personen Kenntniß erlangt, für diese Einrichtung Sorge zu tragen und, im Fall die betreffenden Arbeitgeber eine Anmeldung der versicherungspflichtigen Personen unterlassen, diese Anmeldung durch die gesetzlichen Strafmittel zu erzwingen, und ebenso hat die Aufsichtsbehörde dafür Sorge zu tragen, daß der Gemeindevorsteher seiner Verpflichtung zur Einrichtung einer Gemeinde-Krankenkasse nachkomme.

— Eisenbahnen. Die königliche Eisenbahndirektion zu Erfurt ist beauftragt worden, die bisher für eine Nebenbahn von Bitterfeld nach Stumsdorf angefertigten allgemeinen Vorarbeiten auf eine Linie von Bitterfeld über Zörbig nach Köthen auszudehnen. — Aus dem Großherzogthum Hessen, 1. Oktober, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Das neuste Regierungsblatt veröffentlicht das für die Umgegend von Darmstadt wichtige Gesetz betr. die Herstellung einer Nebenbahn von Darmstadt über Roßdorf und Gundernhausen nach Großzimmern. Die Regierung wird hiernach ermächtigt, eine normalspurige Nebenbahn von Station Rosenhöhe der Linie Darmstadt-Erbach der hessischen Ludwigseisenbahn über Roßdorf und Gundernhausen nach Großzimmern herstellen zu lassen. Die Erbauung der Bahn erfolgt auf Staatskosten. Die Regierung ist ermächtigt, zum Bau 1 200 000 Mark aus Staatsmitteln zu verwenden und durch 3½prozentige Anleihe zu beschaffen.

— Für die Stadt München genehmigte der Kultusminister die fakultative Einführung des achten Schuljahres.

Rußland und Polen.

* Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Brody: Der Zar passirte gestern (Montag) die Station Zdolbonowo in Wolhynien, die militärisch besetzt war. Alle anderen Züge waren eingestellt. Der Aufenthalt dauerte zehn Minuten, während deren der Kaiser, dessen Aussehen keineswegs den alarmirenden Gerüchten über seinen Gesundheitszustand entspricht, am Wagenfenster stand, ohne mit Jemandem zu sprechen. Die Kaiserin befand sich in einem anderen Wagen. Die Umgebung erzählt von einer fortwährenden Unruhe und Beängstigung des Zaren und von seinen unvermutheten Entschlüssen bezüglich der Reiseziele. Man glaubt mit Rücksicht auf die wechselnde Gemüthsstimmung des Zaren an die Möglichkeit einer baldigen Rückkehr auf demselben Wege, da die militärische Bedeckung nicht zurückgezogen wurde.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 29. Sept. Die Konferenz der Vertreter des britischen Bergarbeiterbundes und der Delegirten der ausständigen Bergleute in Schottland, welche in den letzten beiden Tagen in Edinburgh tagte, hat zu keiner Entscheidung geführt, denn ihr Beschluß geht dahin, daß die Arbeiter den Strike fortsetzen sollen, bis die Grubenbesitzer einwilligen, einen halben Schilling pro Tag mehr Lohn zu zahlen, als kurz vor Ausbruch des Strikes. Dieser Vorschlag wurde aber schon vor mehr als sechs Wochen von den Eigenthümern verworfen und es ist nicht recht ersichtlich, was die Arbeiterführer zu der Hoffnung berechtigen könnte, zu glauben, daß die Zechen sich jetzt geneigter zeigen würden, ein solches Anerbieten anzunehmen, wo die Widerstandskraft der Ausständigen täglich im Abnehmen begriffen ist. Aller Drohungen und Einschüchterungen zum Trotz kehren mehr und mehr Bergleute zur Arbeit zurück und es arbeiten bereits 20 000 Mann zu den verringerten Löhnen. In den nächsten Tagen dürfte sich die Zahl der Arbeitenden noch vermehren, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, da ein beträchtlicher Theil der Streikenden von einer früheren Unterwerfung unter die Bedingungen der Zechen nur durch die Hoffnung zurückgehalten worden ist, daß diese Konferenz einen neuen Ausweg finden würde. Dazu kommt noch, daß die pekuniäre Unterstützung, welche der britische Bergarbeiter-Bund immer und immer wieder zu vermehren versprochen, von Woche zu Woche abgenommen hat, und auch auf dieser Konferenz hat man nicht etwa beschlossen, den Mitgliedern einen größeren Wochenbeitrag zur Unterstützung der Ausständigen aufzulegen, sondern sich damit begnügt, die übrigen Gewerkvereine des Landes auf die Noth der Schotten hinzuweisen. Und doch kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die britischen Bergleute selbst durch den Stillstand in der Kohlenproduktion Schottlands viel gewonnen haben. Angesichts dessen und des weiteren Umstandes, daß die Schotten überhaupt kaum einen allgemeinen Strike unternommen haben würden, wenn der britische Bergarbeiterbund nicht mit allen Kräften sie zu einem solchen Schritte angetrieben hätte, ist es kaum zu verwundern, daß viele der Ausständigen sich jetzt in bitteren Klagen gegen den Bund und ihre eigenen Führer ergehen.

Australien.

* Englisches Kapital wendet sich jetzt, veranlaßt durch die ergiebigen westaustralischen Goldfunde, in wachsendem Maße nach jenen Gegenden zu rationeller Ausbeutung der dort theils bereits entdeckten, theils mit Grund vermutheten ungeheuren Mineralschätze. Von ihrem Umfange giebt die vom westaustralischen Premierminister bestätigte Thatsache einen Begriff, daß, obwohl die Goldförderung bisher nur ganz oberflächlich und von Abenteurern betrieben wurde, die vom eigentlichen Bergbau keine Ahnung haben, dennoch die Statistik des Jahres 1892 eine größere Goldproduktion für Westaustralien aufweist, als die südafrikanische während der ersten sieben Jahre nach Entdeckung der dortigen Goldfelder. Zudem gilt es als sicher, daß der wahre Ertrag der Goldproduktion noch erheblich höher ist, als der zur amtlichen Kenntniß der Behörden gebrachte. Das geflügelte Wort von der zu kurzen Golddecke verliert immer mehr an Bedeutung. — Von den Goldfeldern in Coolgardie wird gemeldet, daß auf der Wealth of Nations Mine ein Klumpen reines Gold im Gewicht von über sechs Pfund gefunden worden ist. Der Stollen ist nunmehr auf eine Tiefe von 12 Fuß verlängert worden und es wird angenommen, daß noch ungefähr 15 Fuß ausgehauen werden müssen, ehe die Hauptadern bloßgelegt werden können. Nicht weniger günstig lauten die Nachrichten aus den anderen Theilen des Minenbezirks. In Coolgardie selbst ist vorgestern eine Aktienbörse eröffnet worden. Bemerkt sei noch, daß mehrere Mitglieder der englischen Aristokratie ebenfalls ziemlich bedeutend an den verschiedenen Minensyndikaten betheiligt sein sollen. Zwei derselben, Graf Fingall und Lord Sudeley halten sich zur Zeit persönlich auf dem Goldfelde auf.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Anläßlich der Vorgänge in der Oberfeuerwerker-Schule dürfte es nicht uninteressant sein, die Kriegsartikel, nach denen die Bestrafung der Demonstranten erfolgt, kennen zu lernen. Die Vergehen sind um so schwerer, als sie von Unteroffizieren begangen sind, die das besondere Vertrauen ihrer Vorgesetzten besaßen. Die militärische Seite der Angelegenheit liegt daher vollständig klar und wenn nicht Gnade für Recht ergeht, sehen die Unteroffiziere schweren Strafen entgegen: Festungshaft, Gefängniß, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bezw. Degradation. Es kommen in dieser Beziehung die Artikel 17, 19, 21, 24, 25, 26, vielleicht auch 27 der Kriegsartikel für das Heer in Betracht. Artikel 17 sagt: „Achtungswidriges Benehmen gegen die Vorgesetzten wird mit Arrest, in schweren Fällen, insbesondere wenn die That unter dem Gewehr oder vor versammelter Mannschaft begangen ist, mit strengem Arrest nicht unter 14 Tagen oder mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu drei Jahren; Beleidigung des Vorgesetzten oder im Dienstrang Höheren aber mit Arrest oder mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft.“ — Artikel 19: „Wer den Gehorsam ausdrücklich verweigert oder seinen Ungehorsam sonst durch Worte, Geberden oder Handlungen zu erkennen giebt, sowie derjenige, der den Vorgesetzten über einen von ihm erhaltenen Dienstbefehl oder Verweis zur Rede stellt, oder auf wiederholt erhaltenen Befehl in Dienstsachen im Ungehorsam beharrt, wird mit strengem Arrest nicht unter 14 Tagen oder mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu drei Jahren bestraft.“ — Artikel 21 handelt von thätlicher Widersetzlichkeit und Angriff, welches Vergehen mit Gefängniß oder Festung nicht unter 3 Jahren, in schweren Fällen mit Gefängniß, Festung oder Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft wird. — Artikel 24, der uns besonders hierher zu passen scheint, heißt: „Wer es unternimmt, Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst unter seinen Kameraden zu erregen, wird mit Arrest, Gefängniß oder Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft.“ — Artikel 25 handelt von der Aufforderung oder Anreizung zum gemeinschaftlichen Ungehorsam, was als Aufwiegelung mit Gefängniß nicht unter 5 Jahren, in schweren Fällen nicht unter 10 Jahren bestraft wird. Artikel 26 handelt von der militärischen Meuterei und bedroht denjenigen mit Arrest, Gefängniß oder Festungshaft bis zu 3 Jahren, der von einer solchen Meuterei Kenntniß erhält und sie nicht zur Anzeige bringt. Artikel 27 handelt von dem militärischen Aufruhr und sagt: „Wenn Zwei oder Mehrere sich zusammenrotten und mit vereinten Kräften es unternehmen, dem Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern, sich ihm zu widersetzen oder eine Thätlichkeit gegen ihn zu begehen, so werden dieselben wegen militärischen Aufruhrs neben Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes mit Gefängniß nicht unter 5 Jahren, im Felde nicht unter 10 Jahren bestraft. Die Rädelsführer und Anstifter eines militärischen Aufruhrs, sowie diejenigen, welche unter den Aufrührern den höchsten Dienstrang einnehmen, oder welche, persönlich von dem Vorgesetzten zum Gehorsam aufgefordert, diesen durch Wort oder That verweigern, oder welche eine Gewaltthätigkeit gegen den Vorgesetzten begehen, werden mit Zuchthaus von fünf Jahren bis zu lebenslänglicher Dauer, und wenn der Aufruhr im Felde begangen wird, mit dem Tode bestraft. Wird der militärische Aufruhr vor dem Feinde begangen, so tritt gegen sämmtliche Betheiligte die Todesstrafe ein.“ — Auch bei den übrigen mitgetheilten Artikeln sind die Strafen strenger, wenn die Vergehen im Felde oder vor dem Feinde begangen sind. Welche Artikel von den mitgetheilten zur Anwendung kommen wird, muß die Untersuchung klarstellen. Vom Standpunkt des Soldaten aus, sind die Vergehen der Unteroffiziere unverzeihlich. Eine andere Frage ist es, wie die Unteroffiziere zu solchen schweren Dienstvergehen gelangt sind und ob vielleicht die tieferen Ursachen nicht in der Organisation der Schule zu suchen sind. Aber wenn dies auch der Fall sein sollte, was sich ohne genaue Kenntniß aller Thatsachen nicht beurtheilen läßt, durften die Unteroffiziere ihre Stellung als Soldaten nicht so weit vergessen, daß sie sich wie unreife Schuljungen betrugen, die die Disziplin der Schule und die Autorität der Lehrer verachten und brechen wollen.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen**, 3. Okt. Vor den Geschworenen hat sich heute, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Ziegler V. Studzinski aus Ossowiec wegen Mordes, Raubes und Brandstiftung zu verantworten. Derselbe wird angeklagt, in der Nacht vom 15. zum 16. September 1892 die Ausgedinger Matykiewicz'schen Eheleute ermordet, deren Betten und 60 Mark baar geraubt und demnächst deren Haus in Brand gesetzt zu haben, und zwar letzteres deshalb, um den Glauben zu erwecken, daß die Matykiewicz'schen Eheleute durch das Feuer umgekommen seien. Für diese Verhandlung sind zwei Tage angesetzt, da gegen 60 Zeugen und mehrere Aerzte zu vernehmen sind. Der Angeklagte und dessen Vetter Wladislaus Studzinski standen bereits im vorigen Jahre vor den Geschworenen, um sich wegen obiger Verbrechen zu verantworten. Wladislaus Studzinski wurde damals für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt, ist jedoch hierauf im hiesigen Gefängniß gestorben. Gegen den jetzigen Angeklagten wurde damals die Verhandlung vertagt, da bei demselben Geistesstörung wahrgenommen wurde. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Owinsk gebracht, wo er von dem dortigen Irrenarzt Dr. Kayser behandelt wurde. Nach dem Gutachten des Letzteren war der Angeklagte im Dezember 1892 geistesgestört, jetzt ist der Angeklagte gesund und auch vernehmungsfähig. In der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte, der im Jahre 1865 geboren ist, unter Hinzuziehung des Dolmetschers Kutzner vernommen. Auf die Frage, ob er die That begangen, giebt Studzinski zunächst keine Antwort. Auf eindringliches Ermahnen des Vorsitzenden antwortet dann der Angeklagte, daß er die ihm zur Last gelegte That bestreite und von nichts wissen will.

Polnisches.

Posen, 3. Oktober.

d. **Zu der Erklärung des Erzbischofs v. Stablewski** in Betreff der Polen in Oberschlesien äußert sich die Krakauer „Nowa Reforma“ folgendermaßen: Wir hegen alle Achtung vor der geistlichen Würde des polnischen Primas, aber unter keiner Bedingung können wir uns mit der im „Kuryer Pozn.“ wiedergegebenen Ansicht solidarisiren, daß die Polen in Oberschlesien nicht polnische Abgeordnete zu den parlamentarischen Körperschaften wählen, und nicht nationale Gleichberechtigung verlangen sollen. Es ist Sache der Deutschen, gegen die Forderungen der oberschlesischen Polen zu kämpfen, aber daß die Polen aus dem Großherzogthum dazu berufen sein sollen, in dieser Angelegenheit auf deutscher Seite zu stehen, das erkennen wir nicht an, wenn auch Erzbischof v. Stablewski gegnerischer Ansicht sein sollte.

d. **Die ehemaligen Abiturienten**, welche vor 25 Jahren im hiesigen königl. Mariengymnasium die Prüfung bestanden, hatten sich am 2. d. Mts. Abends, nach Besuch des polnischen Theaters, im hiesigen Viktoria-Hotel gemäß dem Programm zu der Feier versammelt; außer den früheren Abiturienten waren auch ehemalige Lehrer derselben erschienen, so der Regens Bielewicz, Professor a. D. Dr. Witulski. Die Feier wurde von Dr. Kapuscinski mit einer Ansprache eröffnet, welche mit einem Toaste auf die früheren Lehrer schloß. Heute Morgen hielt Weihbischof Dr. Likowski in der Bernhardiner-Kirche eine Messe ab, zu welcher die ehemaligen Abiturienten und zahlreiche Freunde derselben erschienen waren. Nachdem alsdann Vormittags die Sammlungen des Vereins der Freunde der Wissenschaften besucht worden waren, fand 2 Uhr Nachmittags ein gemeinsames Festmahl im Saale des Hotel de France statt. Die Festgenossen beschlossen, nach 10 Jahren sich wiederum zu versammeln.

Stadt-Theater.

Posen, 3. Okt.

„**Der Troubadour**“ von Verdi.

Die Opernvorstellungen der diesjährigen Spielzeit sind gestern mit Verdi's Troubadour eröffnet worden, einer Oper, die freilich hier zur Genüge bekannt ist, aber doch mehr als manche andere geeignet ist, für einen neu zusammengetretenen Opernverband einen maßgebenden Prüfstein zu bilden. Denn wenn auch die dramatischen Motive und Effekte darin oft von den durch die neudeutsche Schule vertretenen Anschauungen abweichen, so kann man doch nicht leugnen, daß bei Verdi ein so heißes Theaterblut pulsirt, daß über das, was auf den weltbedeutenden Brettern wirkt und packt, trotz aller Theorie er doch in vieler Beziehung als maßgebend angesehen werden kann. Und so bieten Verdi's Werke aus jener Zeit, da er im Vollbesitz einer nie versagenden Melodik auf die wenn auch nur momentane Wirkung von der Bühne herab es absah, noch heute dem Sänger Anlaß genug, sich nicht nur im gesanglichen, sondern fast oft noch mehr im dramatischen Ausdruck zu bilden und zu fördern. Von diesem Gesichtspunkte aus begrüßen wir die Eröffnung der Spielzeit mit Troubadour ohne Einschränkung, zumal hier dem Publikum Gelegenheit geboten wird, die Vertreter von vier sogenannten Hauptfächern, und zwar Jeden in einer Glanzrolle, kennen zu lernen. Zu bedauern ist nun freilich, daß das Posener Publikum diese Gelegenheit gestern nur in geringer Vertretung wahrgenommen hat; es glänzte durch Abwesenheit. Und doch hätte es an dem Gebotenen seine volle Freude haben können. Abgesehen von einigen kleinen Verstößen, die sich freilich nur auf Aeußerlichkeiten erstrecken, haben wir einer so abgerundeten und ansprechenden Darstellung des Troubadour mit heimischen Kräften hier selten beigewohnt. Im Publikum schien dieselbe Empfindung vorherrschend zu sein, denn zu wiederholten Malen kam die Freude über die überraschenden Leistungen durch Beifall und Hervorruf der einzelnen Darsteller, ja nach der Stretta des Manrico sogar durch Dakaporuf zum lebhaften Ausdruck. Bei dieser Erwähnung möchten wir einen Wunsch für die Folgezeit aussprechen. Wenn es nicht in der Absicht liegen sollte, den Bühnenmitgliedern das Vortreten nach erfolgtem Beifall während der offenen Szene oder auch nach den einzelnen Aktschlüssen zu untersagen, wie es in manchen großen Theatern schon längst üblich ist, so müßte wenigstens darauf geachtet werden, daß im Interesse des Publikums, das in seinen Illusionen nicht gestört sein will, die Darsteller beim Heraustreten nicht allzusehr aus der Rolle fallen, sondern möglichst die eben geschilderte Situation bewahren. Es ist dies gewiß oft schwierig; und je schwieriger es ist, desto mehr sollte das ganze Verfahren eingestellt werden. Gestern berührte es oft recht störend, wenn dieselben Personen, die man eben noch in offenem Kampfe mit einander gesehen, wie im Handumdrehen versöhnt als die besten Freunde Hand in Hand mit freundlich lächelnder Verbeugung dem Publikum sich dankend vorstellten; oder wenn die vor unsern Augen sterbend hingesunkene Heldin von ihrem Partner aufgerichtet wird, um sich an der allgemeinen Verbeugung mit zu betheiligen.

Wenn wir uns vorbehalten, erst nach weiterer Bekanntschaft über die Leistungen der einzelnen neuverpflichteten Bühnenmitglieder eingehend uns auszusprechen, so können wir doch heut schon unsern Lesern berichten, daß nach dem gewonnenen Totaleindruck für den Winter Gutes von der Oper zu erwarten ist. Fräulein Kahler sang die Leonore; sie trug die große Auftrittsscene musikalisch sicher und gewandt in dem schmuckreichen Figurenwerk und ebenso mit sympathischem Stimmklang vor, der in den verschiedenen Tonlagen gleichmäßig sich geltend machte. Nicht minder trat aus ihrem Spiel dramatische Belebung vortheilhaft hervor, die besonders in der Scene vor dem Kerker und in dem angeschlossenen Duett mit Luna recht wirkungsvolle Gestaltung annahm. In Fräulein Randen (Azucena) konnten wir eine Vertreterin für das Fach des Mezzosoprans begrüßen, die nach den gestrigen Proben recht vielversprechend zu sein scheint. Die Stimme, fest und kräftig in der Tiefe, giebt auch die hohen Tonlagen mit voller Kraft, und in der Wiedergabe des Charakters ließen sich recht ergreifende Momente erkennen, die namentlich in der Lagerscene ihren Höhepunkt erreichten. Herr Engel wird in diesem Winter als Heldentenor zu wirken haben; mit seinem Manrico hat er sich recht günstig eingeführt. Die Stimme klingt jugendlich frisch, spricht in allen Tonlagen leicht an und besitzt den glanzreichen Klang, der für dieses Fach in erster Linie erforderlich ist. Daß er die „lodernden Flammen“ auf Wunsch des Publikums wiederholen mußte, haben wir schon erwähnt. Den Grafen Luna spielte Herr Wild mit der ihm eigenen Eleganz, die sich auch auf den gesanglichen Theil in gewohnter vortheilhafter Weise übertrug. Sein freundlicher Empfang bewies, daß sein Wiederengagement mit vollster Befriedigung begrüßt wird. Herr Baumann (der Zettel nannte einen falschen Namen) spielte den Ferrando und erzielte mit der Eingangserzählung einen guten Erfolg; seine Regieleitung hielt sich an das hier für die Troubadourvorstellung übliche Schema. In der Schlußscene des dritten Aktes hätten wir das Arrangement, welches Rothmühl im vergangenen Winter bei seinem Gastspiel so effektvoll eingeführt hat, dem althergebrachten gestrigen vorgezogen. An der Spitze der musikalischen Leitung stand Herr Kapellmeister Großmann mit gewohnter Umsicht und Feinfühligkeit; für die Verwerthung der beiden ungarischen Tänze (nach Brahms) beim Ballet im dritten Akt gebührt ihm noch besondere Anerkennung. W. B.

d. **Dr. Parczewski** ist zum Assistenzarzt am hiesigen städtischen Krankenhause ernannt worden.

d. **Der Benediktinermönch Radziwill,** der frühere Prinz und Reichstagsabgeordnete, welcher bekanntlich in das Benediktinerkloster Beuron in Schwaben eingetreten war, wird, wie die „Germania“ mittheilt, binnen Kurzem in Begleitung noch eines zweiten Benediktiner-Mönches aus dem Hause Hohenzollern nach Portugal reisen, um gemäß dem Wunsche des verstorbenen Abtes zu Eucujoes dessen Kloster zu übernehmen.

⊙ **Lissa i. P.,** 1. Okt. Der hiesige polnische Verein Towarzystwo Przemysłowe veranstaltete am 30. v. M. im Ottoschen Saal einen „humoristischen Theaterabend“. Bei den Aufführungen wirkte der Lemberger Artist Duleba mit.

Lokales.

Posen, 3. Oktober.

* In Folge der von dem Landwirthschaftsminister zur Verfügung gestellten Geldmittel ist der landwirthschaftliche Provinzialverein zu Posen in den Stand gesetzt worden, ein bestimmtes Quantum künstlichen Düngers und Saatgut solchen Landwirthen gratis zu überweisen, deren Grundbesitz nicht über 200 Morgen groß oder bei größerem Flächeninhalt nicht höher als mit 600 Mark Grundsteuerreinertrag eingeschätzt ist; wie uns mitgetheilt wird, hat der Provinzialverein denn auch in der letzten Zeit einer Anzahl kleinerer Landwirthe Düngemittel und Saatgut überlassen. Die Dungmittel bestehen aus Thomasphosphatmehl, Kainit und Chilisalpeter und sind je nach Wunsch der Empfänger für je einen Morgen Getreide, Kartoffeln oder Wiese bestimmt. Die Empfänger haben zur Anstellung eines vergleichenden Versuches einen zweiten Morgen des betreffenden Landes möglichst in derselben Weise zu bestellen, aber ungedüngt zu lassen. Die Erträge beider Morgen sind dann sorgfältig festzustellen und ist dem Provinzialverein über das Ergebniß an der Hand ausgehändigter Formulare Bericht zu erstatten. In ähnlicher Weise wird es mit den das Saatgut betreffenden Versuchen gehalten. Jeder der Saatgut-Empfänger erhält 40 Kilogramm Propsteierroggen, Kaiserroggen oder amerikanischen Sandweizen. Der Zweck dieser Versuche ist, dem kleinen Besitzer die Wichtigkeit der künstlichen Düngung und eines vorzüglichen Saatgutes vor Augen zu führen, und was erstere betrifft, einem häufigen Fehler entgegenzuarbeiten, nämlich der Verwendung des künstlichen Düngers in zu kleinen Quantitäten.

---

* **Markenschutz.** Seit dem 1. Oktober nimmt das Patentamt Anmeldungen von Waarenzeichen auf Grund des neuen Gesetzes an. Da es nach dem letzteren jedem Gewerbetreibenden gestattet ist, um Markenschutz einzukommen, gleichgiltig, ob er in das Firmenregister eingetragen ist oder nicht, so liegt noch mehr als sonst die Gefahr vor, daß an das Patentamt Anmeldungen von Zeichen gelangen, die ihrer Natur nach schon zu einem Schutze nicht führen können. Es sei deshalb auf folgende Bestimmungen nochmals aufmerksam gemacht: Nach dem Gesetze sind zunächst solche Zeichen, welche lediglich in Zahlen oder Buchstaben bestehen, von der Eintragung in die Zeichenrolle ausgeschlossen. Dasselbe Schicksal droht allen den Zeichen, welche lediglich aus solchen Worten bestehen, die Angaben über Art, Zeit und Ort der Herstellung, über die Beschaffenheit, über die Bestimmung, über Preis-, Mengen- und Gewichtsverhältnisse der Waaren enthalten. Des Weiteren sind Waarenzeichen unzulässig, welche in- oder ausländische Staatswappen oder Wappen eines inländischen Ortes, eines inländischen Gemeinde- oder weiteren Kommunalverbandes enthalten, sowie Zeichen, welche solche Angaben enthalten, die ersichtlich den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und die Gefahr einer Täuschung begründen. Freizeichen können gleichfalls einen Schutz nicht erlangen. Unter diesen Begriff fällt sowohl eine ganze Anzahl in dem allgemeinen Sprachgebrauch verwendeter Wörter, wie bildlicher Darstellungen. Zu den letzteren wird namentlich die Abbildung des kaiserlichen Adlers, auch wenn Abänderungen an derselben vorgenommen sein sollten, zu zählen sein. Schließlich sind auch alle jene Zeichen zu vermeiden, welche die Gefahr einer Verwechselung mit bereits geschützten Zeichen hervorrufen. Zu diesem Zwecke wird den Interessenten gerathen, sich bei Aufstellung von Waarenzeichen nicht an bestimmte Vorbilder, wenigstens nicht ihrer Branche zu halten, sondern Darstellungen frei zu erfinden. Phantasiewörter, Darstellungen von Menschen und Thieren, auch Körpertheilen, von Gebäuden, Landschaften, von industriellen Erzeugnissen aller Art, auch geometrische Figuren sind danach besonders geeignet. Prägnante Kombinationen unter Vermeidung naheliegender, besonders einfacher Formen sind zu bevorzugen.

---

* **Stadttheater.** Morgen, Donnerstag findet, wie mitgetheilt, eine Wiederholung des Schwankes „Das Haus des Majors“ statt. Freitag gelangt in Verbindung mit Oscar Blumenthals „Niobe“ — Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ zur Aufführung, in welcher der neuengagirte Baßbuffo Herr Baumann zum ersten Male in seiner eigentlichen Fachrolle auftreten wird. Den Grafen Almaviva singt Herr Joslowski, den Figaro Herr Wild, den Basilio Herr Rettschlag; Fräulein Dilthey dürfte als schelmische „Rosine“ wieder eine vorzügliche Leistung bieten.

* **Konzert.** Am 15. Oktober findet, wie schon mitgetheilt, im Lambertischen Saal ein Konzert statt, dessen Mitwirkende die Konzertsängerin Fräulein Stephan und der Pianist Herr Dr. Neitzel sind. Wenngleich beide Künstler einen bedeutenden Ruf besitzen und auch in Posen genügend bekannt und geschätzt sind, so wollen wir doch nicht unterlassen, an dieser Stelle besonders darauf hinzuweisen. Fräulein Stephan ist Altistin und eine Lieblingsschülerin des Professor Stockhausen. Ihren Ruf als Konzertsängerin begründete sie durch ihre Konzerte in Berlin, die den ungetheilten Beifall der gesammten Berliner Presse fanden. Nicht nur ihre umfangreiche Stimme, sondern ganz besonders ihre musikalische und sprachliche Ausbildung, sowie der sinnvolle und lebendige Vortrag fanden allgemeinste Anerkennung. Bezüglich des Herrn Dr. Otto Neitzel verweisen wir auf das Urtheil des bekannten Kritikers Bernh. Vogel in Leipzig, der über Neitzels vorjähriges Konzert in Leipzig schrieb: „Mögen andere über einen noch größeren Reichthum an Anschlagfeinheiten und sonstigen Virtuositätswürzen verfügen, Neitzel nimmt es jedenfalls mit all den jetzt blühenden Pianisten auf hinsichtlich der erschöpfenden Zergliederung des jeweilig vorliegenden Stoffes. Das giebt seinen Vorträgen eine Sicherheit und überzeugende Kraft, die uns immer in Spannung erhält.“

△ **Das 2. Leibhusarenregiment Kaiserin Nr. 2,** das aus seiner Garnison Posen am 2. August zur Theilnahme an dem Kaisermanöver bei der Kavalleriedivision B im XVII. Armeekorps in den Provinzen Ost- und Westpreußen, ausmarschirt ist, rückt nach mehr wie zweimonatlicher Abwesenheit in diesen Tagen wiederum hier ein. Am Freitag, 5. Oktober kehren die schwarzen Husaren in die hiesige Garnison zurück, möglicherweise das letzte Mal in die ihnen liebgewordene langjährige Garnison. So gern wir in dieser Hinsicht zum Optimismus neigen möchten, können wir trotz des von uns selbst kürzlich gebrachten diesbezüglichen Dementis des königl. Generalkommandos hierselbst, bei den von Neuem auftretenden und bestimmter lautenden Gerüchten über eine Verlegung des 2. Leibhusarenregiments die Befürchtung nicht unterdrücken, daß es sich doch um etwas mehr als um ein bloßes Gerücht handelt und daß von allerhöchster Stelle der Befehl zu einem Wechsel der Garnison des Regiments in gar nicht ferner Zeit ergeht. Daß der Kaiser bei Gelegenheit der Korpsmanöver in Ost- und Westpreußen die Absicht einer Vereinigung der beiden Leibhusarenregimenter Nr. 1 und Nr. 2 zu einer „Todtenkopfbrigade“ geäußert hat, ist unwidersprochen geblieben, ebenso wie die Erfahrung bisher gelehrt hat, daß die, die Dislokationen von Truppentheilen betreffenden Absichten des obersten Kriegsherrn in der Regel Verwirklichung fanden. Von Seiten der städtischen Behörden in Elbing, welche Stadt muthmaßlich die neue Garnison für das 2. Leibhusarenregiment werden wird, sind bereits die erforderlichen Schritte zur Hinverlegung einer Garnison nach Elbing beim Kriegsministerium gethan worden. — Wie jetzt verlautet, würde nicht das Husarenregiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, dessen Chef der englische Prinz Arthur, Herzog von Connaught ist, seine bisherige Garnison Rathenow mit Posen zu wechseln haben, vielmehr das Husarenregiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 aus der bisherigen Garnison Stolp als Ersatz der schwarzen Husaren hierher verlegt werden. Der Chef dieses Regiments ist ebenfalls ein englischer Prinz und zwar der Thronfolger, der Prinz von Wales.

* **Veränderungen von Landgemeinden.** Die Landgemeinde Bnin-Provent im Kreise Schrimm ist aufgelöst worden. — Die Landgemeinde Cerekwica im Kreise Posen-West ist mit der in demselben Kreise belegenen Landgemeinde Mrowino zu einer Landgemeinde unter dem Namen „Mrowino“ vereinigt worden.

* **Die nächste Prüfung für Bezirks-Schornsteinfeger** findet am 30. November d. J., Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungskommission hierselbst statt.. Meldungen sind unter Beifügung der geforderten Nachweise und der Prüfungsgebühr von 15 bezw. 30 M. bis mindestens 4 Wochen vor dem Termine postfrei an Herrn Baurath Annecke (Regierungsgebäude) zu richten.

* **Der Amtssitz** des Polizei-Distrikts Komornik ist vom 1. Oktober ab von Junikowo (Kreis Posen-West) einstweilen nach St. Lazarus (Kreis Posen-Ost) verlegt worden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Pest,** 3. Okt. Im Magnatenhause begann heute die Berathung des Gesetzentwurfs über die freie Religionsausübung. Das Episkopat beider Riten war fast vollständig erschienen. Die Galerien waren schwach besucht. Vor dem Museum hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die sich aber jeder Kundgebung enthielt. Kardinal Schlauch sprach sich gegen die kirchenpolitische Vorlage aus und erklärte, dieselbe werde ein Ruin der Gesellschaft und des Staates sein. Ebenso bekämpften der serbische Patriarch Brankovitsch und die rumänischen orthodoxen Bischöfe Melianu und Papao den zur Berathung stehenden Gesetzentwurf, den der frühere Kultusminister Graf Chaky auf das wärmste vertheidigte. Der Kalvinistenbischof von Szasz begrüßte die Reformen, bekämpfte jedoch die Freigebung der Konfessionslosigkeit.

London, 3. Okt. Wie dem Reuterbureau aus Port Louis (Insel Mauritius) von heute gemeldet wird, wurde die Blockade in sämmtlichen Häfen auf Madagaskar erklärt. Der Generalresident hat sich nach Tamatave begeben. Derselbe erhielt Instruktionen zum Schutz der französischen Unterthanen, damit er, im Falle von Feindseligkeiten, die nöthigen Schritte thue.

Bern, 3. Okt. Die diplomatische Konferenz für die Veröffentlichung von Staatsverträgen, eventuell Gründung eines bezüglichen internationalen Bureaus hält heute seine Schluß-Sitzung ab. Beschlüsse werden nicht gefaßt. Den betheiligten Regierungen wird zunächst das Protokoll der Verhandlungen mitgetheilt.

Kairo, 3. Okt. Das „Journal egyptien“ meldet: Der ehemalige Statthalter von Zobeir, Raba, gegenwärtig Sultan eines Stammes in der Gegend des Tschadsees, werde die Mahdisten von Westen aus mit einer bedeutenden Armee angreifen. Er werde als Belohnung das Gebiet erhalten, um das es sich in der englisch-belgischen Konvention vom 12. Mai handelt. Italien soll außer Cassala Zeilah erhalten.

Port Said, 3. Okt. [Reutermeldung.] Der Streik der Baggerschiffsarbeiter am Suezkanal nimmt an Ausdehnung zu. Sämmtliche Baggerschiffe auf der Strecke bis Ismailiya sind von den Arbeitern verlassen. Die Lage ist ernst.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 3. Oktober, Nachmittags.

Die Konferenz betreffend die Berathung von Maßregeln zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, bezw. gegen den Verrath des Geschäftsgeheimnisses wurde heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Direktors Rothe vom Reichsamt des Inneren begonnen. Unter den Anwesenden befanden sich verschiedene Abgeordnete, hauptsächlich aber Mitglieder des Gewerbestandes. Die Konferenz soll vier Tage dauern.

Die Uebersiedelung des Reichstagsbureaus nach dem neuen Heim ist vollzogen, woraus hervorgeht, daß die Abhaltung einer letzten Geschäftssitzung im alten Hause weder geplant noch möglich ist.

Das kaiserliche Gesundheitsamt veröffentlicht den Bericht über den Stand der Cholera vom 24. September bis 1. Oktober in Ostpreußen, im Weichselgebiet, im Netze-Warthe-Gebiet und im Elbe-Gebiet. Danach sind insgesammt 24 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen, außerdem vom 23. bis 29. September in Oberschlesien 35 Erkrankungen und 11 Todesfälle.

Der bisherige Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt Dr. jur. Hamann ist zum wirklichen Legationsrath und zum vortragenden Rath ernannt worden.

Die „Post“ meldet: Die in Charlottenburg wohnenden Polen haben sich der mit größtem Eifer betriebenen Agitation der Sozialdemokraten gegenüber so ablehnend verhalten, daß von weiteren Versuchen, die polnischen Arbeiter in der Umgegend Berlins in das sozialdemokratische Lager hinüber zu ziehen, Abstand genommen worden ist. In Folge der Gegenagitation der katholischen Gesellen-Vereine verliefen alle, von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlungen so stürmisch, daß dieselben sofort nach Eröffnung aufgelöst werden mußten und die Referenten gar nicht zu Worte kamen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 3. Okt. Die Abendblätter bringen eine Depesche aus Shanghai, wonach der Gouverneur der Provinz Kirin über die Landung der Truppenmacht bei Longschuan berichtet. Einzelheiten fehlen.

Yokohama, 3. Okt. Die seit einigen Tagen hier versammelten deutschen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sich nach den nordchinesischen Häfen zu begeben.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 3. Oktober, Abends.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die **Krankheit des Zaren** in den letzten Tagen wieder eine **ernste Wendung** genommen. Es verlautet, daß eine **Regentschaft eingesetzt,** der **Thronfolger** zum **Regenten** ernannt und der Großfürst Wladimir, der Bruder des Zaren, dem Thronfolger als Berather zugetheilt werden soll.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Das wegen des Ausbruchs der Klauenseuche unter den zahlreichen Schweinebeständen auf dem Schlachthofe am 17. v. M. erlassene Verbot des Auftriebes von Schafen und Rindern in dem hiesigen Centralviehhof ist aufgehoben worden, das Verbot des Auftriebs von Schweinen bleibt bis auf weiteres in Kraft.

Die „Kreuzztg.“ hält gegenüber den anderweiten Meldungen ihren Bericht über die Ursachen der Verhaftung der Feuerwerkschüler in allen Einzelheiten als durchaus zutreffend und sachlich aufrecht.

Die Reichstagsersatzwahl für Bernburg-Köthen findet am 30. Oktober statt.

Bezüglich des Rücktrittes des Gouverneurs v. Scheele ist nach dem „Hamb. Corresp.“ bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Regierung beschloß, vom 1. (13.) Juli 1895 ab das Spiritusmonopol in den Ostseeprovinzen einzuführen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: In Toulose wurden vier Beamte, die mit der Führung der Wählerlisten beauftragt waren, verhaftet, weitere drei entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht. — Aus Nimes kommt die merkwürdige Meldung, daß die Abhaltung eines Stiergefechts ausnahmsweise gestattet ist.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Fast alle Morgenblätter besprechen den englisch-französischen Kolonialstreit. Der konservative „Standard“ glaubt, es sei kein ernstlicher Grund für einen wirklichen Streit vorhanden, es liege nichts vor, was nicht beigelegt werden könnte, wenn beide Theile Vernunft und Mäßigkeit entfalten. Das englische auswärtige Amt würde sicherlich bereit sein, jedem billigen Vertrage, der ihm angeboten werde, zuzustimmen. Hingegen müsse England versichert bleiben, daß seine Rechte in Afrika von anderer Seite nicht angegriffen werden, trotzdem wolle es nicht gegen andere Mächte im Vortheile sein. Die „Daily-News“ bemerken, Lord Roseberys Regierung werde die Interessen Englands aufrecht erhalten, und die gerechten Ansprüche anderer Staaten nicht übersehen.

Pest, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation antwortete Graf Kalnoky auf eine Anfrage Pazaks, welcher den Text einer 1882 mit Serbien abgeschlossenen Militärkonvention verlas, daß der Text apokryph und von den Radikalen bereits in der Presse verbreitet worden sei. Eine serbische Militärkonvention existire nicht und hätte auch keinen aktuellen Zweck. Im Jahre 1882 sei er bereits im Amte gewesen, habe aber eine solche nicht abgeschlossen; es sei möglich, daß vor ihm eine Abmachung zur Sicherung Serbiens vorhanden gewesen war, diese würde aber keine Gültigkeit mehr besitzen. Eine Absurdität sei es jedoch, daß in derselben Serbien seitens Oesterreichs bezüglich des Verhältnisses mit Bulgarien unerwähnt gelassen worden sei.

Brüssel, 3. Okt. Der Reichskommissar Dr. Karl Peters ist vom deutschen Turnverein einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

X. Der Kampf gegen die Margarine. Mit besonderer Berücksichtigung der Anträge des „Bundes der Landwirthe“. Von Dr. Heinrich Fränkel. (Weimar 1894, R. Wagner Sohn. Preis 75 Pf.). Verfasser tritt in klarer Weise vom volkswirthschaftlichen Standpunkte für die jetzige Margarinefabrikation ein. Die bekannten Forderungen des „Bundes der Landwirthe“, u. A. der Kern derselben, die Verwendung von Milch zur Herstellung von Margarine gesetzlich zu untersagen, werden mit großer Sachkenntniß behandelt. Auch die Interessen der Landwirthschaft sind eingehend erörtert. Die Brochüre, welche übrigens bereits in 2. Auflage (5.—8. Tausend) erscheint, dürfte als Entgegnung auf die Schrift des Dr. R. Wollny „Ueber die Kunstbutterfrage“ berechtigtes Aufsehen erregen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Gotthelf Bettsack** in Hirschberg i. Schlesien beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. 12969

Posen im Oktober 1894.

Frau **Sophie Manasse,**
geb. **Michalski.**

Agnes Manasse,
Gotthelf Bettsack,
Verlobte.
Posen. Hirschberg i. Schles.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Oskar Hofer mit Frl. Magdalena Wacker in Bautzen. Bürgermeister Dr. Backofen in Hohenstein mit Frl. Elisabeth Becker in Annaberg. Referendar Rudolf Hünersdorf mit Frl. Anna Schuster in Dresden. Reg.-Assessor Hartmann m. Frl. Helene Rertzing in Arnsberg. Pr.-Lt. Hans Schmid in Celle mit Frl. Elisabeth Schuchard in Barmen. Dr. med. Otto Benecke mit. Frl. Catharina Rapp in St. Goar. Herr Ehrenfried Stechert mit Frl. Else Reinbold in Berlin. Lt. Silvius von Kessel mit Frl. Margarethe von Korn in Breslau. Reg.-Assessor Karl v. Heineccius mit Frl. Hedwig von Damnitz in Schmardt. Pr.-Lt. Meves mit Frl. Martha Knorr in Steinau.

Geboren: Ein Sohn: Amtsrichter Goeth in Perl. Hrn. Emil Eichberg in Berlin.

Eine Tochter: Amtsrichter Dr. Schubert in Ronneburg. Lt. Neuhaus in Köln. Dr. Seiffert in Antonienhütte.

Gestorben: Dr. med. Walter Selke in Budwethen. Apotheker, Medizinalassessor E. B. Kowalewski in Königsberg. Hauptm. a. D. Karl Morawe in Breslau. Gutsbesitzer Eduard Wolf in Floriansdorf. Rechtsanw, Notar Pr.-Lt. d. L. Fr. St. Turau in Berlin. Prof. Carl Strübing in Berlin. Frau Henriette Rost, geb. Pfeiffer in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 4. Okt. 1894:
Das Haus des Majors.
Freitag, den 5. Okt. 1894:
Der Barbier von Sevilla.
Hierauf: **Niobe.** 12968

Circus Jansly.

Heute Donnerstag den 4. Okt. 1894:
Abends 8 Uhr:
Extra-Benefiz-Vorstellung
zum Besten der allgemein beliebten musikalischen Clowns
Long and Little.
Neu! **Hamlet.** Neu!
Dramatisches Entree der Benefizianten. 12952
Zum ersten Male:
Long and Little als Musikgigerl.
II. Debüt der 3fachen Reckkünstler
Ernesto u. Carlo.
Morgen Freitag, Abends 8 Uhr:
Vorstellung.

Panorama international.

Berlinerstr. Nr. 7.
Reise in Ungarn,
interessante Darstellung.

Verein junger Kaufleute.

Unsere **Bibliothek** wird am **Donnerstag, den 4. d. Mts.,** Abends $7^{3}/_{4}$ Uhr wieder eröffnet.

Der Bücherwechsel findet von jetzt ab wieder regelmäßig am Mittwoch und Donnerstag jeder Woche von $7^{3}/_{4}$ bis $8^{3}/_{4}$ Uhr Abends statt. 12953

Der Vorstand.

K. V.

12966
Monatsversammlung.

Verein junger Kaufleute.

Zu den am Freitag, den 5. Oktober 1894, Abends 8 Uhr, im Stern'schen Saale stattfindenden

Humoristischen Charakter-Darstellungen

von **A. Eickermann** und **Louise Eickermann**

werden für die Mitglieder unseres Vereins **Eintrittskarten** zu ermäßigten Preisen bei Herrn Licht, Sapiehaplatz, verausgabt.

12911 **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Winterkursus unserer Handelsschule beginnt am **Donnerstag, d. 11. Okt. d. J., Abends 8 Uhr,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Montag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10a** statt. 12856

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspektor, Herr Louis Scherk, im Contor, Wilhelmsplatz 8 I, Vormittag 9–12 Uhr, entgegen.

Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.

Zur Vermeidung von Weiterungen und Störungen im Unterrichte ist es dringend nothwendig, daß die Anmeldungen bis spätestens 8. Oktober cr. erfolgen, und daß die angemeldeten Lehrlinge vollzählig zur Aufnahmeprüfung sich in dem oben bezeichneten Lokale einfinden. Die Herren Prinzipale werden ergebenst ersucht, nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen.

Der Vorstand.

Verein der Schlesier.

Monatsversammlung
(Bierabend) 12973
Sonnabend, den 6. Oktober d. J., im Vereinslokal **Kuhnke,** Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Zum Luftdichten
Eisbeine.

Wohne jetzt Schloßstr. 5, I.

B. Fuchs,
approbirter Heilgehilfe u. Masseur.

Ich wohne jetzt 12962
Louisenstraße 17, I.
O. Pfundt,
Generalagent.

Mein Comtoir befindet sich jetzt Friedrichstr. 24 I.
Michaelis A. Katz,
Posen. 12958

Kehrbesen, 12686
Scheuerbürsten,
Scheuertücher,
Möbelbürsten,
Teppichbürsten,
Bohnerbürsten,
Fußabtreter
empfiehlt die **Bürstenfabrik**
Rud. Braun,
Neuestraße 5.

Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Großes Herbst-Rad-Wettfahren

auf der Radfahrer-Rennbahn im Schilling
Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittag 3 Uhr:
7 Rennen.

Die Billets zu ermäßigten Preisen:
Tribüne M. 1,75, Sattelplatz M. 1,—, Erster Platz M. 0,50, Zweiter Platz M. 0,30 sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben:

F. Biskupski, Berlinerstr. 11.
Lindau & Winterfeld, Wilhelmspl. 3,
M. Lohmeyer, Viktoriastr 10,
O. Stiller, Breitestr. 12. 12965

Ein Kohlengeschäft in Posen

mit jährlichem Umsatz von 50 000 Centner ist Familienverhältnisse halber 12946
zu verkaufen.
Offert. sub **O. 2317** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gautzsch'sche Gasglühlichtbrenner

bei Behörden und Privaten mit Erfolg eingeführt
offerirt zu 8908
9,00 Mark
Ernst Jentsch,
Posen, Ritterstr. 20. (Telephonanschl. 85.)

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.
fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. 1/2—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motorf. d. Kleinind. Feinste Referenzen, Höchste Auszeichnungen.

Landwirthschafts- Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wieseneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. **Haushaltungsartikel.** Waagen, Saftpressen, Leitern etc. **Eisen- u. Metall-Giesserei.** Bau- Maschinen- und Kunstguss **Automaten u. Luftwaffen. Gasartikel.** Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. **Emaillewerk.** Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt bestes Fabrikat nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. **Zubehörtheile** Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring". In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. 9834

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Adotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Ołynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.**

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.
20,000 Geldgewinne
Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.
à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk. Jedes Loos 1 Mk. Jedes Loos 1 Mk.

Th. Schatzky's jüd. Kalender (לוח)

ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie bei Unterzeichneten zu haben. 9633
Th. Schatzky, Breslau, Wallstr. 14.

140000 Mark baar ohne Abzug

zu gewinnen auf 12947
1 Marienburger u. 1 Rothes + Loos,
ausserdem noch ca. 9400 Gewinne von 30000, 20000, 15000 M. etc.
Ziehung 18., 19., 24., 25. u. 26. Oktober.
Originalloose für beide Lotterien incl. Porto u. Liste à M. 6,50.
M. Fraenkel jr., Bank-geschäft, **Berlin, Friedrichstr. 30.**

Realprogymnasium mit Alumnat zu Jenkau bei Danzig.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 16. Oktober. Die Sexta wird nach dem Lehrplan der **Realschule** unterrichtet. Anmeldungen nimmt Herr Direktor Dr. Bonstedt in Jenkau entgegen.
Danzig, im Oktober 1894. 12945
Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O./S.,

seit vielen Jahren bewährte **Lehr- und Erziehungsanstalt,** giebt die **beste** Vorbereitung für die **oberen** Klassen aller höheren Schulen. Schüler, die nur geringe Aussicht auf **Versetzung** haben, können durch möglichst **baldigen** Eintritt ein volles Schuljahr ersparen. 11460

Einjährig-Freiwilligen-Examen.
Nachweislich **vorzügliche** Erfolge erzielt
Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O./S.

Tanzinstitut von Elise Funk, Balletmeisterin

(Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer).

Eröffne am **15. Oktober** in meiner Wohnung, woselbst großer Tanzsaal, einen 11730
Tanzkursus für Damen und Herren.
Anmeldungen nehme in meiner Wohnung, **Viktoriastraße 21,** part., entgegen.

Mein Installationsgeschäft

für
Gas-, Wasser- u. Kanalisationsanlagen zc.
befindet sich von nun ab 12766
Ritterstraße Nr. 20.
(Telephon 85)
Ernst Jentsch.

Meyer Hamburger & Sohn, Posen,

Weingroßhandlung und Honig-Leuterei,
Breitestraße 19,
offeriren sämmtliche Sorten Weine aus den Produktionsländern direkt bezogen in vorzüglicher Qualität, sowie ff. garant. echt. Bienen-Honig zu den billigsten Engros-Preisen. 12590

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Zum Winter-Semester, welches am 3. d. M. begonnen hat, wird der Herr Rabbiner der Synagogen-Gemeinde Vormittags von 10–12 Uhr in seiner Wohnung (St. Adalbertstr. 31) Anmeldungen entgegennehmen. 12961
Das Kuratorium.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner konzess. Anstalt beginnen am 8. Oktober. Auf Wunsch Pension sowie auch Einzelstunden.

Resultate der letzten Prüfung wieder sehr befriedigende.

Posen, Bismarckstr. 5. 12755
Dr. Theile.

Pensionäre finden freundliche Aufn. St. Martin 49 v. III. Tr. l.

Tanz-Unterrichts-Institut,

Posen, Wilhelmsplatz 14.

Neue Kurse und Stunden beginnen **Montag, den 8. Oktober.** Auch einzelne Personen werden unterrichtet. Empfehle mich für Nationaltänze, Quadrillen, Menuette, Gavotte-Quadrille (der Kaiserin u. s. w.).

Gefällige Anmeldungen nehme von 11 bis 5 Uhr entgegen.

12924 Hochachtungsvoll
P. Mikołajczak.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in **Calbe a. S.,**
Barbyerstr. 17.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. **R. Perleberg.**
Von Stettin:
jeden **Sonnabend,** 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen:
jeden **Mittwoch,** 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.** 3050

Zurückgekehrt. Sanitätsrath Dr. Pauly.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9765
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich dem geehrten Publikum in u. außer dem Hause. **Reichowiak,** Louisenstr. 19, Vorderkell.

Plaesterer's Tanz-Unterricht,

Posen, Lindenstr. 9, S. r., 1 Treppe.

Die Cirkel beginnen am **Dienstag, den 16. Okt. cr.**

Aufnahme von **Sonnabend, den 6. Okt. ab** jeden Vormittag von 11–12 und Nachmittags von 3–4 Uhr. 12714
Plaesterer.

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Schwager, Landwirth, 25 Jahre alt, evang., Eigenthümer einer Besitzung im Werthe von 70–75 000 M., eine **Lebensgefährtin,** möglichst aus einer Wirthschaft, passend im Alter und mit entsprechendem Vermögen. 12898

Gefl. Offerten mit Photographie durch die Expedition d. Zeitung unter **G. K. 94.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

XXI. Posener Prov.-Lehrer-Versammlung.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung.")
II.

R. **Fraustadt,** 2. Okt.

Um 5¾ Uhr Nachmittags fand in Liches Saal die Vorversammlung für die morgende allgemeine Provinzial-Lehrerversammlung statt. Im Namen des Ortsausschusses begrüßte Feige-Röhrsdorf die Erschienenen, indem er betonte, daß der hiesige Lokalverein, wie auch die Bürgerschaft die Provinzial-Lehrerversammlung freudig aufgenommen hätten, und daß man alles aufbieten werde, um die Erwartungen der zahlreichen Gäste nach Möglichkeit zu befriedigen. — Hierauf wird zur provisorischen Wahl des Sitzungsvorstandes für die morgende Hauptversammlung geschritten. Zum Vorsitzenden wird einstimmig der Vorsitzende des Provinzialvereins, Driesner-Posen, gewählt. Ferner werden Langner-Fraustadt und Braun-Bromberg zu Beisitzern und Sauer und Klupsch-Fraustadt zu Schriftführern gewählt. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildet die Bestimmung der Vorträge für die allgemeine Lehrerversammlung. Nach längerer Besprechung werden folgende Vorträge auf die morgende Tagesordnung gesetzt: 1) Ueber die Vertretung des Lehrerstandes in den kommunalen Verwaltungsorganen." Refer. Lehrer Lange-Schwerin a. W. 2) „Die soziale Lebensstellung des Volksschullehrers." Refer. Hauptlehrer Thidigk-Schubin. 3) „Ueber Schülerbüchereien." Refer. Rektor Schwochow-Posen. Die weiteren angemeldeten Vorträge sollen wegen Mangel an Zeit nicht gehört werden. Damit schließt der Vorsitzende die Vorversammlung mit Wünschen für einen segensreichen Verlauf der Hauptversammlung.

An die Vorversammlung schließt sich um 6½ Uhr die Vertreter-Versammlung des Posener Provinzial-Lehrervereins. Dieselbe wird von Driesner-Posen mit begrüßenden Worten eröffnet und geleitet. Derselbe giebt im Besonderen auch der Freude darüber Ausdruck, daß der geschäftsführende Ausschuß des „Deutschen Lehrervereins" Herrn Tews-Berlin und der geschäftsführende Ausschuß des „Landesvereins Preußischer Volksschullehrer" Herrn Strebe-Magdeburg als Delegirte entsendet haben.

Die Feststellung der Präsenz ergiebt, daß 81 Zweigvereine mit 1608 Mitgliedern vertreten sind. Es erstattet nunmehr der Schriftführer des Provinzial-Vereins Janetzky-Posen den Jahresbericht. In anregenden Worten weist der Jahresbericht auf das vereinte Zusammengehen der deutschen Lehrerschaft hin, die in Stuttgart in diesem Jahre in einer Stärke von 79 612 Mitgliedern vertreten war. Berichterstatter erwähnt des Weiteren die Bestrebungen der Lehrerschaft zur Verbesserung ihrer materiellen und sozialen Lage und erkennt dankbar an, daß hier ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Es bleibt aber auch noch viel zu erstreben übrig, z. B. die volle Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit und die Versorgung der Lehrer-Relikten. Die Wünsche der Lehrer bezüglich der Militärdienstpflicht, der Theilnahme an der Schulverwaltung und der Stellung im Kirchenamte scheinen sich verwirklichen zu wollen. Ein Dotationsgesetz ist in Sicht. Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins hat im Vereinsjahre 481 Sendungen und Korrespondenzen in die Provinz geschickt. Der Provinzialverein umfaßt jetzt 113 Zweigvereine mit 1983 Mitgliedern gegen 108 Zweigvereine im Vorjahre. Das innere Vereinsleben war zum Theil ziemlich rege. Von den ausgesandten Fragebogen ist aber ein Theil derselben nicht eingegangen. Die vom Provinzialvorstande vorgeschlagenen Verbandsthemen sind fleißig besprochen worden; so haben 38 Vereine über Schülerbüchereien und 25 Vereine über die Durchführung der 8jährigen Schulpflicht verhandelt. Auch das Thema über Elternabende ist ventilirt worden und hat der Zweigverein Neustadt a. W. die Einrichtung der Elternabende beschlossen. Einen Wirthschaftsverband hat der Verein Rawitsch eingerichtet und eine Begräbnißkasse der „Posener Lehrerverein" beschlossen. Außerdem ist in dem letztgenannten Verein eine Zeichensektion und eine Jugendschriften-Kommission gebildet worden. Die Zahl der in den Zweigvereinen abgehaltenen Sitzungen ist bei vielen Vereinen erheblich und giebt Zeugniß von einer erfreulichen Regsamkeit. Diese Regsamkeit zeigte sich namentlich auch in den Gauverbänden, deren im Ganzen 11 mit 54 Vereinen bestehen. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Jahresbericht schließt mit der Mahnung zum treuen Festhalten an der Vereinsfahne. — Nach einigen Bemerkungen zu dem Jahresbericht aus der Versammlung berichtet Driesner-Posen über die Erledigung der Beschlüsse der vorjährigen Delegirten-Versammlung. Die Angelegenheit, betr. die Nichtanrechnung des Einkommens aus kirchlichen Aemtern zum Lehrereinkommen hat der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins Preußischer Volksschullehrer dem Herrn Kultusminister wiederholt in einer Petition vorgetragen. In Sachen des Konfirmanden-Unterrichts ist der geschäftsführende Ausschuß des Provinzialvereins bei den königl. Regierungen zu Posen und Bromberg vorstellig geworden, jedoch ohne Erfolg. — Es erstattet demnächst Witte-Posen den Kassenbericht. Danach betrugen im letzten Geschäftsjahre die Einnahmen einschließlich 1791,89 Bestand 3203,81 M., die Ausgaben 1629,31 M., sodaß 1574,75 M. Bestand verblieben sind. Abzüglich 267,10 M. Ausgaben für Rechtsschutzangelegenheiten verbleiben 1307,47 M. wirklicher Bestand. Für die Rechnungs-Revisionskommission berichtet Rademacher-Fraustadt und beantragt Entlastung, welche ertheilt wird. Zu Punkt 5 der Tagesordnung macht Witte-Posen verschiedene Mittheilungen über die behandelten Rechtsschutzsachen. Zur Subventionirung des Vereinsorgans bewilligt die Versammlung, nachdem Richter-Posen die Nothwendigkeit nachgewiesen hat, 300 M. Nach dem Berichte des Generalagenten Beer-Posen erhielt die Provinzialkasse und die Kasse des Pestalozzivereins aus dem Vertragsverhältniß mit der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft 500 M. Bonification gegen 349 M. im Vorjahre. Ueberhaupt flossen diesen Kassen seit 1886 = 4981,25 M. als Bonifikation zu. Ueber die Ergebnisse des Vertrages mit der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft berichtet Driesner-Posen und empfiehlt die Versicherung bei der Gesellschaft, da sie die Prämiensätze äußerst günstig normirt hat. Janetzky-Posen macht Mittheilungen über ein Abkommen mit der Firma Lohmeyer in Posen zum Bezuge von Fahrrädern gegen 25—45 Prozent Preisermäßigung und 4—8 Prozent Rabatt bei Baarzahlungen und empfiehlt die Benutzung des Abkommens.

Es folgt die sehr ausgedehnte Berathung der Anträge. Der geschäftsführende Ausschuß beantragt im Interesse der Förderung des Provinzial-Lehrervereins die jährliche Herausgabe eines Vereinsbuches, welches die Zweigvereine in der Anzahl ihrer Mitglieder anschaffen sollen. Der Preis des Heftes darf 15 Pfg. nicht übersteigen. Der Vorsitzende begründet den Antrag und empfiehlt dessen Annahme. Es wird der Antrag Mitschke-Bromberg angenommen: in geeigneten Zeiträumen ein Vereinsbuch herauszugeben, in welchem neben den wichtigsten Nachrichten über die Zweigvereine auch Mittheilungen von allgemeinem Interesse über die großen Verbände enthalten sind.

Der eine ähnliche Absicht verfolgende Antrag des Zweigvereins Kobylagora wird hierauf zurückgezogen. Die Vereine Birnbaum, Grätz u. a. beantragen: „Den geschäftsführenden Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer zu ersuchen, Schritte zu thun, daß der Lehrer von Amtswegen Mitglied des Schulvorstandes werde, und daß an mehrklassigen Schulen dem Lehrerkollegium das Recht eingeräumt werde, aus seiner Mitte einen Vertreter für den Schulvorstand bezw. die Schuldeputation zu wählen." Lange-Schwerin a. W. zieht diesen Antrag mit Rücksicht darauf, daß der Herr Minister selbst in dieser Sache zu Gunsten der Lehrer eingetreten ist und daß ferner für die morgende Hauptversammlung über diesen Gegenstand ein Vortrag vorliegt, zurück. Der Vorsitzende bittet, entsprechend dem Beschlusse des Vorstandes des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, die Zweigvereine möchten in dieser Angelegenheit energisch vorgehen und dem Provinzialvorstande über die Ergebnisse Material mittheilen, welches dem Landesvereins-Vorstande übermittelt werden soll. Der Zweigverein Birnbaum beantragt: 1a. in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß endlich nicht nur die ersten und selbstständigen Lehrer, sondern auch alle übrigen ein Grundgehalt von 1000 M. erhalten." 1b. „In den kleinen Städten sind die Stellengehaltsstufen zu beseitigen und dafür Altersgehalts-Stufen einzuführen." Ein ähnlicher Antrag liegt vom Zweigverein Buk vor: „Die Delegirten-Versammlung wolle eine aus Landlehrern und Lehrern kleiner Städte bestehende Kommission wählen, damit diese die Wünsche dem Herrn Kultusminister in einer besonderen Bittschrift unterbreite." Der Antrag Birnbaum wird mit Rücksicht auf das in Aussicht stehende Dotationsgesetz zurückgezogen.

Den Antrag Buk begründet Herr Neubecker, indem er die Verschiedenheit der Interessen der Landlehrer und der Lehrer in größeren Städten betont. An der eingehenden Besprechung betheiligen sich Wohlgemuth, Dey-Erlau, Richter-Posen und Wenzel-Birnbaum. Der Antrag Buk wird schließlich zurückgezogen. Schmidt-Meseritz empfiehlt angesichts des in Aussicht stehenden Dotationsgesetzes mit den Landtagsabgeordneten in Verbindung zu treten. Hippe-Usch erneuert den Antrag Buk in der Form: „Der Provinzialvorstand möge dahin wirken, daß das Grundgehalt aller definitiv angestellten Lehrer das Gleiche sei." Dieser Antrag wird ebenfalls abgelehnt. Der weitere Antrag des Zweigvereins Birnbaum, betreffend die Erhöhung der Lehrerwittwen-Pension auf wenigstens 450 Mark wird, nachdem der Vorsitzende auf das Vorgehen des Herrn Kultusminister und die Resolution des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1889, wonach die Versorgung der Lehrerrelikten analog derjenigen der unmittelbaren Staatsbeamten geregelt werden möchte, hingewiesen hat, zurückgezogen.

Der Zweigverein Storchnest beantragt: „Die Mitglieder des Provinzial-Vereins werden verpflichtet, jeden Wechsel ihrer Stelle sofort der Schriftleitung der „Posener Lehrer-Zeitung" zur Veröffentlichung mitzutheilen." Die Erreichung des beabsichtigten Zwecks des Antrages, nämlich den älteren Lehrern zur Erlangung besser dotirter Stellen zu verhelfen, wird von verschiedenen Seiten angezweifelt und der Antrag deshalb abgelehnt. Abgelehnt wird endlich auch der Antrag Duschnik: der Provinzial-Vorstand wolle an maßgebender Stelle dahin wirken, daß künftighin auf den Strafzetteln oder Strafmandaten für verhängte Schulversäumnißstrafen der Name des Lehrers in Wegfall komme und der betr. Vermerk laute: „Die Uebertretung wird bewiesen durch die amtliche Schulbesuchsliste". Korn-Kammthal begründet den Antrag, indem er darlegt, der Lehrer komme, wenn sein Name auf dem Strafmandate stehe, vielen Eltern gegenüber in eine mißliche Lage. Der Antrag wird jedoch mehrfach bekämpft und schließlich abgelehnt.

Hierauf macht Richter-Posen orientirende Mittheilungen über das am 1. Oktober in Posen eröffnete Provinzial-Museum und die Landesbibliothek und befürwortet eine recht rege Unterstützung dieser Einrichtungen durch die Lehrerschaft an, auf welche seitens der Landesverwaltung gerechnet werde.

Für den Fall der Einberufung eines preußischen Lehrertages zu dem Zwecke, zu dem Dotationsgesetze Stellung zu nehmen, wählt die Versammlung zu den bereits dem Vorstande des Landesvereins angehörenden Herren Driesner und Witte-Posen und Beyer-Corneline noch die Herren Schulz-Lissa und Dey-Erlau bei Nakel.

Zum Vorort für die nächste Provinzial-Lehrerversammlung wird Schneidemühl gewählt. Nach Mittheilungen über die morgenden Nebenversammlungen schließt der Vorsitzende gegen 11 Uhr Nachts die Delegirten-Versammlung.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter,** 2. Okt. [Stiftungsfest. Postalisches.] Der hiesige evangelische Jünglingsverein feierte am Sonntag Abend sein 4. Stiftungsfest. Die Festrede hielt Superintendent Reyländer hierselbst. — Mit dem 1. Oktober ist die zur Postagentur in Tarnowo gehörige Posthilfsstelle in Groß Gay dem Landbestellbezirk des Postamts Kazmierz zugetheilt, infolge dessen die verkehrende Landpostfahrt Kazmierz-Bythin bis Groß Gay ausgedehnt wird. Die zweite Postverbindung Kazmierz-Bythin wird durch eine Botenpost hergestellt. Auch ist vom genannten Tage ab die Botenpost Kazmierz-Tarnowo-Sady aufgehoben.

⊙ **Lissa i. P.,** 2. Okt. [Kirchbau in Wilke.] Mit dem Bau einer evangelischen Kirche hatte die Ansiedlungs-Kommission im vorigen Frühjahr in Deutsch-Wilke begonnen. Der Bau geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Die Kirche enthält 400 Sitzplätze und hat die Erbauung derselben einen Kostenaufwand von 40 000 Mark erfordert.

ch. **Rawitsch,** 2. Okt. [Personalnotiz. Von der Zuckerfabrik Görchen.] Der Kreisphysikus des diesseitigen Kreises, Sanitätsrath Dr. Schleußner, ist zur Theilnahme an einem vom Universitäts-Professor Dr. Fluegge in Breslau am 8. d. Mts. zu eröffnenden Fortbildungskursus für Medizinalbeamte einberufen worden. — Die Zuckerfabrik im benachbarten Görchen hat heute

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[2. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Dampfer sollte am Nachmittag nach Alexandria abgehen, doch so lautete schon jedesmal die Antwort, wenn Vansittart gefragt hatte, wie lange der Koloß noch die Aussicht auf einen Theil der Insel nebst der berühmten Kirche versperren würde. Lange blieb der junge Mann nie an einem Ort. Er überließ sich dem Genuß des Herumschweifens um so rückhaltsloser, als er wußte, daß die Zeit der Freiheit nicht immer währen konnte und er einst durch Familienpflichten an die Scholle seines Erbgutes gebunden sein würde. Indessen hatte er sich vorgenommen, diesen Zeitpunkt möglichst lange hinauszuschieben und seine Ansprüche in Bezug auf die Feenprinzessin, welche ihn in Fesseln schlagen sollte, äußerst hoch zu spannen. Er stellte sich vor, wie er sich am Frühstückstisch mit seiner Gattin über die sommerlichen Reisepläne zu einigen haben würde, vielleicht im Beisein einer gestrengen Schwiegermutter, vor der keiner von seinen Vorschlägen Gnade fand.

„Sie singen also auch, Fiordelisa?" fragte er nach einer Pause, während welcher sie alle drei ihre Cigaretten geraucht hatten.

„Das will ich meinen", antwortete statt ihrer die Tante. „Sie singt, sag ich Ihnen, wie eine Nachtigall. Signor Zefferino, ihr Lehrer, behauptet, sie müsse Opernsängerin werden."

Vansittart lächelte. Wahrscheinlich eine leere Schmeichelei des untergeordneten Maëstro. Und doch — wenn das Mädchen wirklich singen konnte, so mußte sie eine liebliche Stimme haben; diesem schönen runden Halse, der sich auf den wohlgeformten Schultern wie glänzendes Elfenbein von dem schwarzen Sammet des Kleides abhob, konnte nur eine volle, weiche und reine Tonfülle entquellen.

„Sagen Sie, wo mag Ihr Engländer heute sein?" fragte Vansittart, dem plötzlich einfiel, daß es vielleicht nicht ganz ungefährlich war, sich in einer Stadt wie Venedig mit der Geliebten eines anderen Mannes öffentlich zu zeigen.

„Er ist vor vierzehn Tagen nach Monte Carlo gereist. Ich fürchte, er ist ein Spieler."

„Ist er reich?"

„Nein, nicht was die Engländer reich nennen. Für Venedig ist er reich. Zu Weihnachten schenkte er uns diese Kleider. La Zia wählte Roth, ich Schwarz. So schöne Geschenke machen Venetianer selten. Er ist sehr nobel."

„Ja, nobel ist er", bestätigte die Tante.

„Jetzt aber in die Oper!" rief Fiordelisa. „Ich möchte um keinen Preis die Ouvertüre versäumen."

Die Oper war „Don Juan", zwar nur von einer Truppe dritten Ranges gegeben, für Fiordelisa jedoch ein Genuß, der sie in das höchste Entzücken versetzte. Das Theater war ausverkauft, das Publikum lärmend, aber Fiordelisa, die weit über die Logenbrüstung vorgebeugt saß, hatte nur Ohr für die Musik, die sie andächtig in sich aufnahm. Sie war vielleicht die einzige Person im ganzen Rossini-Theater, die wirklich den Tönen des Mozartschen Meisterwerkes aufmerksam lauschte, so lange wenigstens, wie die sich gegen Ende der Oper zur Unerträglichkeit steigernde Hitze den Aufenthalt in dem überfüllten Hause möglich machte. Viele Damen wurden ohnmächtig, und selbst Fiordelisa fühlte sich unfähig, bis zum Finale zu bleiben.

Vansittart hätte sich jetzt gern verabschiedet, aber zu der Romantik Venedigs gehört auch der Mangel an Droschken. Er konnte die beiden unbeschützten Frauen unmöglich den Weg nach ihrer Wohnung zu Fuße zurücklegen lassen, ohne ihnen seine Begleitung anzutragen.

„In welcher Richtung liegt Ihre Wohnung, Signora?" fragte er zu der älteren Dame gewendet.

„Oh, wir wollen noch nicht nach Hause!" rief Fiordelisa. „Auf der Piazza geht es jetzt gerade am lustigsten her! Sie kommen doch mit?" Und ohne seine Antwort abzuwarten, nahm sie seinen Arm.

In einem Gedränge, das jeden Schritt erschwerte, schlugen die Drei den Weg nach der Piazza ein, wo das bunte Treiben seinen Höhepunkt erreicht hatte. Eine Militärmusikkapelle übertönte mit ihren schmetternden Klängen das Jauchzen und Kreischen der Menge. In den Kolonnaden war kaum vorwärts zu kommen. Vansittart aber hatte nicht umsonst schon an der Universität für einen Athleten gegolten, bei Kraftproben, beim Turnen und Rudern war er immer der Besten einer gewesen, und so zertheilte er die sich ihm entgegenwälzende Volksmasse wie ein Schwimmer die Wogen. Er würde das beliebte Café mit Schnelligkeit erreicht haben, wenn ihn nicht die beiden an seinen Armen hängenden Frauen zurückgehalten hätten, besonders veranlaßte ihn Lisa zu häufigem Stillstehen an den Schaufenstern, deren strahlende Beleuchtung, zumal jetzt im Karneval, die Blicke der Vorübergehenden auf die bunt durcheinander glitzernden Herrlichkeiten lenkte, mit denen die Läden einander überboten. Die Händler priesen ihre Waaren mit der Zudringlichkeit an, welche dem Fremden die Kolonnaden verleiden, und bei Lisa bedurfte es nicht erst des freundlichen Zuredens: „Bitte, meine Herrschaften, sehen Sie sich alles an, das Ansehen kostet nichts". Sie blieb wie gebannt vor einem Laden stehen, wo zwei aus Holz geschnitzte Mohren im grellsten Farbenschmuck und Goldglanz vom blendendsten Gaslicht beleuchtet waren und am Eingang ein junger Mann mit dunkelen Augen und orientalischem Profil aufs Liebenswürdigste zum Nähertreten animirte. In einem der Fenster dieses halb venetianischen, halb orientalischen Bazars lag eine Menge Bijouterien aus — Perlenketten, Armbänder, Emailbroschen, Schmucksachen in allen Farben des Regenbogens, an welchen Schätzen Lisas Augen mit so begehrlichen Blicken hafteten, daß Vansittart ein hartherziger Barbar gewesen wäre, wenn er sie nicht aufgefordert hätte, sich einige von den hübschen Sachen auszuwählen.

(Fortsetzung folgt.)

die diesjährige Campagne begonnen. Die Rüben-Abnahmestelle auf dem Fabrikhofe ist bereits seit einiger Zeit eröffnet; die Eröffnung der hiesigen Abnahmestelle erfolgt morgen. In der vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung sind zu Mitgliedern des Aufsichtsraths genannter Fabrik gewählt und als solche in das Gesellschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts eingetragen worden der Rittergutsbesitzer Victor Graf Czarnecki auf Gogolewo, Rittergutsbesitzer Hypolit von Turno auf Obiezierze, Kreis Obornik, Fabrikdirektor L. von Grabski in Inowrazlaw, Rittergutsbesitzer J. von Mycielski in Wydawy und Gutsadministrator W. Bitter in Roszkowko.

V. **Fraustadt,** 2. Okt. [Ermittelter Krautdieb. Besitzwechsel. Verhaftung.] In vergangener Nacht wurde dem Bauerngutsbesitzer Müller in dem benachbarten Neugut ein ganzes Krautfeld von Dieben abgeräumt. Was die freche Diebesgesellschaft nicht hat fortbringen können, hatte sie vernichtet. Den eifrigen Bemühungen des hiesigen Polizei-Wachtmeisters ist es gelungen, einen der frechen Diebe, einen Arbeiter zu ermitteln. Bei der in der Behausung des Arbeiters vorgenommenen Haussuchung fand der Beamte nicht weniger als 68 der schönsten Krautköpfe auf dem Heuboden versteckt vor. — Das auf dem Steinwege hierselbst belegene, den Erben der verstorbenen Rentiere Henriette Herzog gehörige Hausgrundstück ist für 12 600 M. in den Besitz des Buchhändlers Alexander Trogisch hierselbst übergegangen. — Auf Requisition des Untersuchungsrichters beim Landgericht Lissa i. P. wurde heute der Müllermeister Fechner in dem benachbarten Lissen wohnhaft, dessen Stallgebäude am 17. v. Mts. in Flammen aufgegangen ist, in Haft genommen und in das Justizgefängniß Lissa überführt. Fechner ist verdächtig, selbst der Brandstifter zu sein.

<< **Meseritz,** 2. Okt. [Knispel'sche Kinder-Bewahr-Anstalt. Personalnachricht. Freiw. Feuerwehr.] Dem jetzt veröffentlichten 10. Jahresbericht der A. Knispel'schen Kinder-Bewahranstalt ist Folgendes zu entnehmen: Die Anstalt hatte im verflossenen Jahre 19 Zöglinge. Konfirmirt wurden 7 Knaben, von denen 5 in die Lehre gebracht und 2 wegen Körperschwäche noch in der Anstalt verblieben sind. Außer den mannigfachen Geschenken in Naturalien sind von den zahlreichen Wohlthätern der Anstalt in Baar insgesammt 500,70 M. überwiesen worden, wozu die kürzlich verstorbene Frau Geßner allein für einen Zögling 135 M. beigesteuert hat. Dieselbe Wohlthäterin hat anläßlich des 10jährigen Bestehens der Anstalt ein unmittelbar angrenzendes Gartengrundstück zum Geschenk gemacht. Der aus der Garten- und Landwirthschaft erzielte Reingewinn beläuft sich auf 166,20 M. — Für den Forstgutsbezirk der königl. Oberförsterei Brätz ist der königl. Oberförster Erdmann daselbst zum stellvertretenden Gutsvorsteher bestellt worden. — Die Freiwillige Feuerwehr erfreut sich fortgesetzten Wachsthums. So liegen zur Zeit dem Vorstande gegen 30 Gesuche um Aufnahme vor.

O. **Rogasen,** 3. Okt. [Verleihung.] Den emer. Lehrer Ignatz und Antonie Wierzekowski'schen Eheleuten zu Parkowo bei Rogasen, welche am 25. v. Mts. die goldene Hochzeit feierten, ist vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

O **Pleschen,** 3. Okt. [Bahnstations-Eröffnung.] Der 2 Kilometer von hier entfernt gelegene Haltepunkt Taczanow ist am 1. Oktober für den Personen- und Güterverkehr eröffnet worden.

X. **Usch,** 2. Okt. [Postverbindung. Diebstahl.] Von gestern ab erhielt die I. Personenpost zwischen Schneidemühl und Usch folgenden veränderten Gang. Abfahrt von Schneidemühl Stadt 7 Uhr 5 Min. Vorm., Abfahrt von Schneidemühl Bahnhof 7 Uhr 25 Min. Vorm., Ankunft in Usch 8 Uhr 25 Min. Vorm. In Folge dieser Veränderung wird von Personen, welche mit Zug 70 (in Richtung von Bromberg) um 7 Uhr 19 Min. Vorm. in Schneidemühl ankommen, der Anschluß an diese Post erreicht. Die Rückfahrt, sowie der Gang der II. Personenpost bleiben unverändert. — Dem Ackerwirth A. hierselbst wurden kürzlich während der Nacht ca. 60 Mtr. Leinwand gestohlen.

* **Podsamtsche,** 2. Okt. [Untersuchung russischer Pferde.] In Abänderung der Bekanntmachung, betreffend die Untersuchung der aus Rußland die Landesgrenze regelmäßig hin- und zurückpassirenden Pferde, hat der Regierungspräsident angeordnet, daß die Untersuchungen der Pferde in Podsamtsche künftig nicht am Donnerstag Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sondern am Sonnabend der ersten Woche jeden Monats, Vormittags von 9 bis 12 Uhr erfolgen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Neidenburg,** 1. Okt. [Brand mit Menschenverlust.] In dem Dorfe Grünfließ brannte dieser Tage ein von mehreren Familien bewohntes Insthaus nieder, wobei zwei Kinder, ein Knabe von zwei und ein Mädchen von fünf Jahren, den qualvollen Flammentod erlitten. Die Mutter, welche die Kinder eingeschlossen hatte, befand sich nur ungefähr 100 Schritt entfernt beim Kartoffelgraben, bemerkte auch den Rauch, glaubte aber, daß der Rauch aus dem Schornstein komme, und als sie die Flammen bemerkte, war es bereits zu spät. Jedenfalls haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt und so das Unglück herbeigeführt.

* **Graudenz,** 2. Okt. [Doppelmord.] In der Ortschaft Engelsfelde bei Nitzwalde ist ein grausiger Doppelmord verübt worden. Die in einer ziemlich verlassen stehenden Kathe wohnenden Altsitzer Goyer'schen Eheleute wurden am Montag Morgen ermordet aufgefunden. Beiden war mit einem stumpfen Instrument der Schädel eingeschlagen, außerdem fanden sich an der linken Hand des Mannes zwei Verletzungen. Der Mörder muß die Hiebe mit furchtbarer Gewalt geführt haben, denn Wände und Bilder waren mit Blut bespritzt. Alles lag im Zimmer wüst durcheinander, die Betten waren durcheinander geworfen, die Möbel waren geöffnet, so daß alles darauf hindeutet, daß ein Raubmord vorliegt. Viel Beute scheint dem Mörder jedoch nicht in die Hände gefallen zu sein, bis jetzt werden nur 10 M. vermißt. Man glaubte zuerst, daß er auch das Sparkassenbuch an sich genommen hatte, dies fand sich jedoch später vor; es lautete auf den Betrag von 52,50 M. Ein kleiner Stubenhund der Ermordeten hatte sich unter das Bett verkrochen. Eine Verwandte der Ermordeten, die zu Besuch kommen wollte, durch Zufall aber um einen Tag zu spät kam, um die alten Leute noch am Leben zu finden, kann wohl von Glück sagen, vielleicht wäre sie auch dem Verbrechen zum Opfer gefallen. Eine Gerichtskommission begab sich heute an den Ort der That. Man nimmt an, daß der Mord etwa gegen Mitternacht stattgefunden hat, da die Uhr, welche stehen geblieben ist, auf zehn Minuten vor 12 Uhr zeigt.

* **Flinsberg,** 1. Okt. [Verhaftung.] Ein hiesiger Fleischergeselle, welcher als treuer, ehrlicher und bescheidener Mensch galt, wurde nach dem „B. a. d. Riesengeb." am 25. September wegen Verdachts des Gelddiebstahls von dem Gendarmen Gasse verhaftet. Auf dem Wege nach dem Arrestlokal ergriff der Inhaftirte die Flucht. Trotz mehrfachen Anrufens blieb derselbe nicht stehen, weshalb der Gendarm von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte und den Flüchtling am linken Oberschenkel verwundete. Obwohl mehrere Personen den Flüchtling durch den Gendarmen verfolgt sahen, fühlte sich Niemand veranlaßt, denselben aufzuhalten. Der Geselle entkam, kehrte aber mehrere Tage später unbemerkt in die Wohnung seines Meisters zurück, wurde auf dem Heuboden entdeckt, festgenommen und gefesselt nach Friedeberg abgeführt.

* **Leobschütz,** 1. Okt. [Bestrafter Baumfrevler.] Wegen vorsätzlicher Beschädigung von siebzehn jungen Apfelbäumen an der Chaussee von Wernersdorf nach Babitz wurde ein Arbeiter aus dem Kreise mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

* **Bunzlau,** 1. Okt. [Prozeß wegen eines Fabrikzeichens.] Die schlesische Porzellanfabrik in Tiefenfurt, Kreis Bunzlau, steht seit einiger Zeit im Prozeß mit der königlich-sächsischen Porzellanmanufaktur zu Meißen wegen eines Fabrikzeichens. Gegen das die schlesische Porzellanfabrik freisprechende Urtheil der breslauer Strafkammer ist, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, seitens der meißener Fabrik Revision eingelegt, so daß sich das Reichsgericht demnächst zum zweiten Male mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Okt. Die Nachricht, daß der Kaiser dem Deutschen Theater wegen der Aufführung der „Weber" seine Loge gekündigt habe, ist, wie das „B. T." mittheilt, durchaus unwahr.

Der Verein für die Geschichte Berlins hat sich mit dem Projekt, auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1896 Alt-Berlin in einer besonderen Abtheilung zur Darstellung zu bringen, im Prinzip einverstanden erklärt.

Die „Deutsche Amazonenflotte" feierte am Sonnabend in Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, ihr erstes „Amazonenkränzchen", welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die „Amazonenflotte" ist ein Ruderklub, der aus etwa 30 jungen Mädchen besteht, die auf der Oberspree dem körperlich so förderlichen Sport obliegen. Der im Frühjahr gegründete Klub besitzt jetzt schon zwei eigene Ruderböte, die fleißig benutzt werden. Mehrere Herren-Ruderklubs waren dem „Damenengagement" gefolgt und hatten sich theilweise in ihren Ruderkostümes eingefunden. Auch die „Amazonen" hatten kleidsame Rudertrachten: blaue Kleider und Jacken mit Umlegekragen angelegt und zeigten sich als tanzfreudige und liebenswürdige Gastgeberinnen.

Zweigbureaus für die Sittenpolizei sollen in den verschiedenen Stadttheilen der Reichshauptstadt errichtet werden. Bekanntlich sind seit längerer Zeit aus verschiedenen Stadtgegenden Berlins Petitionen an das Polizei-Präsidium abgesandt worden, in welchen über die unhaltbaren Zustände, speziell in der Gegend zwischen dem Königsthor bis Oranienburgerthor Klage geführt wurde. Behufs Durchführung umfassender Abwehrmittel gegen die ständig zunehmende Prostitution in diesen Stadtgegenden sollen zunächst vier Zweigbureaus der Sittenpolizei im Norden und Westen Berlins errichtet werden, auf welchen sowohl uniformirte, sowie Geheim-Schutzleute dieser Abtheilung stationirt sein sollen, die von Kommissaren geleitet werden.

† **Dichter und Duft.** Der Dichter Grillparzer erzählt, daß er lange Zeit mit einer Dame in Verbindung gestanden habe, der er sehr zugethan gewesen sei, welcher er aber doch niemals seine Liebe gestanden habe; er sei dann eine Zeit lang gar nicht mehr mit ihr zusammengekommen, endlich aber habe er einen Brief von ihr erhalten und dieser Brief habe durch seinen Duft so stark in ihm die körperliche Erscheinung der Dame wachgerufen, daß er nicht daran zweifle, daß, wenn die Dame in diesem Augenblick persönlich anwesend gewesen wäre, er ihr seine Liebe rückhaltlos gestanden hätte. — Die Geschichte wäre lehrreich, wenn unsere Damen erfahren könnten, nach welchem Parfüm der Brief geduftet hat. Aber Eines ist gewiß: Moschus wird es nicht gewesen sein.

† **Die Bevölkerung Frankreichs** ist nach der Volkszählung des Jahres 1891 endgiltig auf 38 343 192 Seelen ermittelt, gegen 1886 mit 38 218 903 ein Mehr von 124 189 Seelen. Die nördlichen und mittleren Departements zeigen eine genügende natürliche Vermehrung der Bevölkerung, dagegen zeigt sich im Westen, Südwesten und im Osten ein Rückgang. Er begann im Departement Orne, verbreitete sich nach Calvados und Sarthe, reicht jetzt südlich bis an die Loire und nördlich bis zur Somme. Die städtische Bevölkerung betrug 14 311 292 (gegen 13 766 508 des Jahres 1886), die ländliche 24 031 900 (24 452 395). Als Stadt wird jede Gemeinde mit 2000 Seelen gerechnet. Paris zieht hauptsächlich die Einwohner der nördlichen Gegenden, die des Südens nur wenig an. Marseille, Montpellier, Toulouse und Bordeaux üben auf die Südfranzosen mehr Anziehung aus als Paris. Das weibliche Geschlecht überwiegt immer mehr: 19 201 031 Frauen gegen 18 932 354 Männer. Eine Hauptursache dieser Erscheinung ist die Auswanderung der jungen Leute, die sich dem Militärdienst entziehen wollen. Von 1886 bis 1891 sind sicher 100 000 ledige Männer ausgewandert. Nicht weniger als 150 270 Ehepaare hatten ihre goldene Hochzeit gefeiert. In den armen Departements Lozere und Savoyen sind die Ehen am meisten mit Kindern gesegnet; die geringste Kinderzahl hat das Seine-Departement. Hier ergiebt sich trotzdem ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle, da es mehrere Zehntausende wilder Ehen mit Kindern giebt. Das Seine-Departement zählt die meisten geschiedenen Ehen, nämlich 395 auf 100 000 Seelen. Landes nur 2, Lozeres 4.

† **Wie lange können Thiere hungern?** Nächst den Kröten und Fledermäusen, welche, selbst in Steinen eingeschlossen, Jahre lang leben können, sind es unstreitig die Schlangen, die am längsten das Futter entbehren können. Eines dieser Reptilien, das sich in der Menagerie des französischen Museums befand, verweigerte zweiundzwanzig Monate lang die Aufnahme von Nahrung. Eine große Anacondaschlange aus Südamerika nahm in den sechs Jahren von 1885 bis 1891, während sie sich dort befand, blos vierunddreißigmal Speise zu sich. Die Zwischenzeiten von dem Mahle einer Anaconda bis zum nächsten variiren sogar von 23—204 Tagen. Eine Zibethkatze kann 10 Tage ohne Futter leben, eine Antilope 20, ein Adler 28, ein Dachs 30 und ein Hund 45 Tage. Ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung, blos bei Wasser, 17 Tage ohne Futter und Trank und 5 Tage bei fester Nahrung, aber ohne Wasser fortbestehen. Ein Krokodil kann sich 2 Monate, ein Scorpion 3, ein Bär 6, ein Chamäleon 8 und ein Viper 10 Monate ohne Futter erhalten. Einen merkwürdigen Fall von Langlebigkeit der persischen Zecken konstatirte ein französischer Arzt, der seiner Zeit daselbst

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[39. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Hast Du das Bekenntniß der Therese Liebert gelesen? Sie beging das entsetzliche Verbrechen."

„Nein. Hat sie gestanden? Ich weiß nichts davon."

„Vor sechs Monaten. Es stand damals in allen Zeitungen."

„Damals war ich weit weg — zwischen den Coralleninseln."

„Und weshalb kamst Du jetzt hierher?"

„Ich glaube, meine Gedanken, die stets hier weilten, trieben mich immer mehr in Deine Nähe. Ich wollte die Luft athmen, wo Du lebtest. Wie die Motte um die Flammen, bin ich in stets sich verengenden Kreisen um Deutschland herumgezogen. Bald wär' ich in Berlin angelangt."

Erna verbarg unter Thränen lächelnd ihr Gesicht an seiner Brust.

„Ach Armin! Ich dachte, Du seiest todt. Man glaubte, Deinen Leichnam gefunden zu haben."

So plauderten die Beiden weiter und vergaßen dabei Alles um sich her, bis der kleine Führer, dem die Zeit lang wurde, sich aufmachte, um seine Gräfin zu suchen.

Dann traten alle Drei den Rückweg an. Der Bernhardiner trottete langsam nebenher. Er blickte mit großen, klugen Augen verwundert bald Armin, bald Erna an.

Seine Herrin erschien ihm heute ganz anders wie sonst . . . .

XXXI.

Kathi hatte sich während der Abwesenheit der Gräfin theils mit Lesen, theils mit Nähen beschäftigt. Jetzt begab sie sich auf den Balkon, um Ausschau zu halten. Dort hinten, zwischen den Hügeln, kamen zwei Gestalten hervor. Die eine davon war Erna — Kathi erkannte sie sofort. Aber wer konnte die Andere sein? Die Herren waren doch allesammt bei der Landpartie . . . .

Sie guckt und guckt . . . . Was? Aefft sie ein Trugbild? . . . . Sie hält die Hand vor die Augen. Natürlich — die Sonne blendet so sehr. Man muß ja verkehrt sehen!

Die beiden Gestalten nähern sich. Jetzt sieht Kathi sie ganz deutlich.

„Baron Armin!" schreit sie voll Entsetzen und sucht wankend nach einer Stütze. Ihr Kopf schlägt an den Thürpfosten. Der heftige Schmerz bringt sie wieder zur Besinnung. Sie schwankt ins Ankleidezimmer und badet ihr heißes Gesicht in kaltem Wasser. Sie kann kaum denken; alles dreht sich um sie wie im Kreise.

Eiliges Trippeln kleiner Füße auf der Treppe, ein heftiges Aufreißen der Thür — Erna tritt mit verklärtem Antlitz ein.

Kathi mag sie nicht sehen, diese glückstrahlenden, leuchtenden Augen. Sie wirft sich auf ein niedriges Sopha und verbirgt das Gesicht, leise schluchzend, in den Händen.

„Was giebt es, Kathi?" fragte Erna verwundert. „Ist etwas passirt?"

„Nichts, Frau Gräfin," ächzte das Mädchen, „ich hab' mir nur mein Gesicht verletzt."

„O, armes Kind — laß mich sehen! Kann ich Dir irgendwie helfen? Ist es sehr schlimm?"

„Nein, Frau Gräfin, nein," murmelte Kathi, den Kopf noch tiefer in die Kissen vergrabend, „es wird schon besser werden."

„Hast Du zu großen Schmerz, Kathi? Oder bist Du im Stande, die schönste, herrlichste Nachricht anzuhören? . . . . Du warst mir stets ergeben; Du liebst mich, mein gutes Kind — ich muß es Dir zuerst mittheilen. Kathi, — ich fühle mich so leicht, so glücklich, als hätte ich Flügel. Rathe, was es ist! . . . . Ach, Du kannst es nicht rathen — Baron Armin ist hier! Er ist nicht todt! Er lebt — er lebt — und für mich!"

Ihre Stimme drückte die ganze Glückseligkeit aus, die dieses heiße, treue Herz empfand.

Kathi schauderte. Sollte sie ihrer geliebten Herrin den Todesstoß versetzen? Sollte sie sagen, daß Baron Armin ihr abermals verloren sei, daß seine Gattin lebe? . . . . Nein, nein — sie konnte es nicht. Lieber sterben . . . .

Sie hob den Kopf und versuchte Ernas Blick zu begegnen. O, dieser Blick! Er war ganz Glück, ganz Hingebung. Kathi hatte so etwas noch nie gesehen. Sie fiel auf die Knie nieder, küßte Ernas Hände und rief schluchzend:

„O, meine theure Frau Gräfin, wie engelgleich Sie aussehen, wie überirdisch, wie glückselig!"

„Arme Kathi, Du bist ja ganz außer Dir! Dein Unfall und die Ueberraschung waren zuviel auf einmal. Bade Dein Gesicht in Eau de Cologne und nimm etwas Riechsalz! Setz Dich ans offene Fenster! Ich werde inzwischen versuchen, mich umzukleiden. Baron Armin wartet im Salon auf mich. O, Kathi, Kathi — zu wissen, daß er im Zimmer nebenan ist! Ich fasse es kaum, dieses Glück! . . . . Wir werden zusammen essen — er und ich — in meinem Wohnzimmer. Ich habe schon Alles angeordnet."

Und Erna warf Hut, Handschuhe, Kleid, Stiefel — Alles durcheinander und begann, ihr Haar zu ordnen. Aber die kleinen, zitternden Finger versagten ihr den Dienst.

„Geht es Dir besser, Kathi? Ich kann mit meinem Haar nicht allein fertig werden."

„Meine geliebte Frau Gräfin, denken Sie, ich werde Sie allein ankleiden lassen? Es geht mir schon besser."

Kathi sprang auf und hatte in wenigen Minuten die ganze lockige Haarpracht geordnet.

Erna lachte wie ein frohes Kind.

„Nun rasch mein schwarzes Spitzenkleid — aber schnell, sehr schnell! Ich bin schon eine Ewigkeit hier!"

Die „Ewigkeit" hatte etwa zehn Minuten gedauert . . .

Die Toilette war beendet. Erna stand vor dem großen Spiegel. Der weiße Nacken und die schneeigen Arme leuchteten aus den Spitzen hervor. Um den Hals schlang sich eine Kette weißer Perlen.

„Nur noch die weiße Rose, Kathi, und dann fort — endlich!"

Die schlanke, biegsame Gestalt flog aus dem Zimmer — hinüber nach dem Salon und tauchte dort unter der rothen Sammetportière wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

weilte. Er sandte mehrere solcher Thiere in Baumwolle gehüllt, in einer Schachtel verpackt an seinen Freund in Frankreich. Der Adressat verlegte aber die Schachtel; erst vier Jahre später fand sich dieselbe wieder, wurde geöffnet und es zeigte sich, daß die Männchen und die zahllosen Jungen, die in der Schachtel ausgekommen, todt waren, die Weibchen sich aber noch am Leben befanden.

† **Die auf die Ergreifung** des flüchtigen Postkassirers Robert Gratchen ausgesetzte Belohnung ist von 1000 auf 1500 Mark erhöht worden. Gratchen hat bekanntlich nach Unterschlagung von 30 000 Mark von Essen aus das Weite gesucht. Der hinter Gratchen erlassene Steckbrief ist dahin ergänzt worden, daß als besondere Merkmale des Flüchtlings eine auffallend gerade Haltung und durchdringender Blick angeführt werden.

† **Deutsche Lehrerinnen in Australien.** Die Auswanderung gebildeter junger Mädchen, die ihr Glück als Lehrerin in Australien suchen, nimmt fortwährend zu. Unter ihnen finden sich auch vielfach Deutsche. Meistens sind diese jungen Mädchen nicht pädagogisch durchgebildet, sondern glauben mit ihrer Muttersprache und einigem Schulwissen in Australien recht gute Stellen zu finden. Das ist, wie die Monatsschrift „Die Frau" versichert, ein verhängnißvoller Irrthum. Es geschieht in Australien mehr für das Schulwesen, als man in Europa glaubt, es herrscht dort kein Mangel an Lehrerinnen. Es sind neuerdings dort gute High schools errichtet; auch für die Lehrerbildung geschieht alljährlich mehr, so daß für Ausländerinnen die Aussichten, an Schulen angestellt zu werden, immer geringer werden. Für die Stellen in den Familien gilt aber dasselbe wie in England; man verlangt sehr viel, besonders sogenannte accomplishments. Wer außer den Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) Musik, Zeichnen, Malen, Singen und Tanzen, womöglich auch noch Gymnastik und feine Handarbeiten aufzuweisen hat, kann auf eine gute Stelle rechnen, im Ganzen sind aber die Aussichten für Ausländerinnen in Australien durchaus nicht mehr so verlockend wie früher.

† **Die Frauen Frankreichs** haben kürzlich einen werthvollen Erfolg errungen: das Stimmrecht für die Gewerbegerichts-Wahlen ist ihnen verliehen worden. Maria Desraismes, die unermüdliche Leiterin der französischen Frauenbewegung, konnte noch wenige Tage vor ihrem Tode an der Freude über diesen Sieg theilnehmen. Genau vor 11 Jahren, im Jahre 1883, war das Gesetz zum ersten Mal in der Kammer zur Verlesung gekommen. Jahrelang bemühte sich Maria Desraismes, eine Petition um Zulassung der Frauen zu den Gewerbegerichtswahlen zu veranlassen. So hatte sie 17 000 Briefe an weibliche Geschäftsinhaber versandt, um sie zur Mitarbeit aufzufordern, und nur zwei Antworten darauf bekommen. Trotzdem gelang es ihrer Agitation, ihren aufklärenden Schriften und Reden, die Unvernunft der Frauen und den Widerstand der Männer zu brechen, ehe ihre Kraft erlöschte.

† **Um nicht nach Sibirien transportirt zu werden,** hat jüngst in Myslowitz ein Russe eine vor sieben Jahren begangene Mordthat eingestanden: In das Gerichtsgefängniß zu Oppeln wurde ein gewisser Joseph Lischnowski eingeliefert, der im Jahre 1887 im Kuhthal bei Wyssoka, Kreis Groß Strehlitz, den Bauernsohn Piecha mit einer Eisenstange erschlagen und sodann beraubt hatte. Der Mörder entkam damals nach Rußland, wo er kürzlich wegen Straßenraubes und Brandstiftung zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt wurde. Auf dem Wege nach Sibirien entwich L. bei Kalisch und floh nach Myslowitz, wo er wegen Bettelns verhaftet wurde. Um nicht ausgeliefert zu werden, da er von Geburt Russe ist, gestand er die vor sieben Jahren begangene Mordthat unter Angabe aller Einzelheiten ein und wurde in Ketten, begleitet von zwei Polizeibeamten, nach Oppeln gebracht.

† **Komische Veranlassung zu einem Streik.** Man schreibt aus Paris: In Roubaix haben 100 Arbeiter der Weberei von Dewilde u. Co. die Arbeit eingestellt und zwar aus einem Grunde, der beweist, mit welcher Leichtfertigkeit die Arbeiter oft in den Streik eintreten. Dewilde u. Co. hatten seit einiger Zeit bemerkt, daß die Stücke Fett- und Kaffeeflecken aufwiesen. Sie untersagten deshalb ihren Webern, das Frühstück in den Arbeitsräumen einzunehmen und Lebensmittel mitzubringen. Diese Maßregel gab die Veranlassung zum Ausstand.

Handel und Verkehr.

-n- **Warschau,** 1. Okt. [Original-Wollbericht.] In der Lage des Wollhandels ist keine Besserung eingetreten. Fabrikanten beziehen andauernd große Posten australischer Wollen und ungarischer fabrikmäßig gewaschener Wollen, die sich wesentlich billiger als polnische Wollen stellen. Es ist daher für die nächste Zeit auf eine Belebung des Geschäfts keine Aussicht vorhanden. Die feinen und mittelfeinen Wollen sind bevorzugt und fanden darin einige Verkäufe statt, erstere erzielten 88—94 Thaler, letztere 77—82 Thaler polnisch pro Centner. In der Provinz sind uns folgende Abschlüsse zur Kenntniß gelangt: in der Lubliner Gegend 550 Centner feine Wolle nach Tomaszow und Zgierz à 87 bis 93 Thaler, in Kutno 300 Centner mittelfeine Wolle nach Bialystok à 76 bis 82 Thaler und in Kielce 200 Centner Mittelwolle nach Lodz à 65 Thaler polnisch pro Centner. Peregon-Wolle ist jetzt umsatzlos. Hier sind die Zufuhren höchst belanglos.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3 Okt **Schluß-Kurse.**

		N.v.2
Weizen pr. Okt.	125 75	127 50
do. pr. Mai	135 —	136 —
Roggen pr. Okt.	107 75	109 50
do. pr. Mai	116 75	117 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v 2
do. 70er loko ohne Faß	31 60	31 80
do. 70er Oktbr.	35 60	35 70
do. 70er Novbr.	35 90	36 —
do. 70er Dezbr.	36 30	36 30
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	37 70	37 70
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.2			N.v 2.
Dt.3% Reichs-Anl.	94 —	94 20	Russ. Banknoten	219 05	219 —
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 60	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 —	103 20
do. 3½% do.	103 25	103 40	Ungar. 4% Goldr.	99 80	100 10
Pos. 4% Pfandbr.	103 —	102 90	do. 4% Kronenr	93 30	93 60
Pos. 3½% do.	100 —	100 —	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	223 —	224 60
Pos. Rentenbriefe	104 20	104 20	Lombarden (Ultimo)	44 —	45 —
do. 3½% do.	— —	100 30	Disk.-Kommandit (Ultimo)	202 20	204 70
Pos. Prov.-Oblig.	99 70	99 40			
Neue Pos Stadtanl.	99 75	99 75			
Oesterr. Banknoten	163 90	163 90			
do. Silberrente	95 40	95 50			

Fondsstimmung schwach

Ostpr. Südb. E.S.A	93 50	94 50	**Schwarzkopf**	238 50	239 50
Mainz Ludwigsh. do	118 —	118 20	Dortm. St.-Pr. La.	65 30	68 25
Marienb. Mlaw. do	87 —	87 50	Gelsenkirch Kohlen	168 50	169 25
Lux. Prinz Henry	84 80	85 —	Inowrazl. Steinsalz	43 50	43 25
Poln. 4½% Pfandb	68 40	68 75	Chem. Fabrik Milch	142 —	141 50
Griechisch 4% Goldr	27 75	28 10	Oberschl. Eis.-Ind.	95 —	95 25
Italien. 5% Rente	82 60	83 40	Ultimo:		
Mexikaner A.1890	64 —	65 7[illegible]	It. Mittelm. E.St.A.	90 75	91 90
Russ. II. 1890 Anl.	64 10	64 30	Schweizer Centr.	139 40	140 75
Rum. 4% Anl 1890	85 50	85 50	Warschauer Wiener	236 —	237 75
Serbische R. 1885	75 25	75 25	Berl. Handelsgesell.	151 25	153 10
Türken Loose	110 50	111 25	Deutsche Bank-Aktien	171 50	172 10
Disk.-Kommandit	202 60	204 4[illegible]	Königs- und Laurah.	131 30	132 75
Pos. Prov. A. B.	106 —	106 10	Bochumer Gußstahl	143 50	145 40
Pos. Spritfabrik	111 —	111 50			

Nachbörse: Kredit 223 —, Diskonto Kommandit 202 25. Russische Noten 219 25

Berliner Wetterprognose für den 4. Okt.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen mäßigen nordwestlichen Winden, warmer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 3. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 50,00 M., do. 70er 30,00 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 3. Okt. [Salpeterbericht.] Loko 8,47½, Oktbr. 8,45, Februar-März 8,67½. Tendenz: Ruhig

London, 3. Okt. 6proz. Javazucker loko 13½. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 10. Tendenz: Ruhig.

London, 3. Okt. [Getreidemarkt.] Getreide sehr ruhig, Angekommene Weizenladungen stetig. — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 4440, Gerste 1040, Hafer 342 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 3. Okt. Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung sehr ruhig und Preise konnten sich nicht ganz behaupten.

Weizen schwach behauptet, weißer per 100 Kilogramm 12,70 bis 13,00 M., gelber per 100 Kilogramm 12,70—12,90 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 10,00—10,50 bis 11,10 M., feinster über Notiz. — Gerste in Mittelqualitäten vernachlässigt, per 100 Kilo 10,55—11,55—13,30—14,40 M., feinster über Notiz. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 11,00—11,30—11,40 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 M. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilo 14,00—14,75 M., Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00—13,50 Mark

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro	13,—	12,70	12,50	12,—	11,70	11,20
Weizen gelb	100	12,90	12,60	12,40	11,90	11,60	11,10
Roggen	Kilo	11,10	10,80	10,70	10,60	10,30	10,—
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,25—18,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M. b. ausl. Fabrikat 7,40—7,50 Mk.

Briefkasten.

M. Z. Unser früherer Chef-Redakteur, Herr Friedrich Hachfeld, ist seit dem 1. Oktober aus dem Verbande unserer Zeitung ausgeschieden; an seine Stelle ist Herr G. Wagner getreten.

Standesamt der Stadt Posen

Am 2. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Wladimir Kilinski mit Hedwig Królikowska. Arbeiter Stanislaus Gintrowski mit Balbina Wasilewska. Militär-Invalide Nepomuk Jasinski mit Franziska Szczeblewska. Kutscher Andreas Dragulski mit Sophie Rogalinska. Arbeiter Franz Dakowski mit Marcianna Pawłowicz. Wallmeister Adalbert Korsch mit Marie Schmidt. Schneider Stefan Ferenc mit Antonie Ertel. Restaurateur Albert Witzke mit Anna Streitz.

Eheschließungen.

Schlosser Paul Winkler mit Ella Letzel. Lehrer Hugo Semrau mit Martha Tess. Lehrer Maximilian Altwasser mit Elisabeth Coccius.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmachermeister Ignatz Ruszkowski.

Eine Tochter: Gärtner August Wölk. Arbeiter Paul Fietz. Kellner Johann Pniewski. Restaurateur Karl Grüning. Rechnungsführer Stanislaus Połczyński. Buchhalter Ceslaus Förster.

Sterbefälle.

Unvereh. Martha Kotlinska 17 Jahre. Fleischermeister August Pfeffer 53 Jahre. Gymnasiast Stefan Szmyt 18 Jahre.

Neu hinzugetretene Abonnenten der „Pos. Ztg." erhalten den Anfang des Romans „Kämpfende Herzen" — so weit der Vorrath reicht — auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Expedition der „Posener Zeitung".

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2594 die Firma **J. Hein** mit dem Sitze in **Posen** und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Julius Hein** hierselbst heute eingetragen worden.

Posen, den 2?. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 12954

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2598 die Firma **C. Paulus** mit dem Sitze in **Posen** und als deren Inhaber der Maschinenfabrikant **Conrad Paulus** hierselbst eingetragen worden.

Posen, den 27. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 12955

Donnerstag, den 4. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Bergstr. 13.
circa 300 Flaschen Champagner (Schaumweine)
bestimmt freiwillig gegen Baarzahlung versteigern. 12967
Grams,
Gerichtsvollzieher,
Breslauerstr. 10.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Aron Kuntz** in **Schrimm** ist zur Verhandlung über einen von der Wittwe **Marie Kuntz** in **Schrimm** gemachten Vergleichsvorschlag Termin auf 12942

den 20. Oktober 1894,
Vormittags 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Schrimm, den 17. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Der in St. Lazarus Alleestraße 10 gelegene Gemüse- und Obstgarten ist vom 1. Oktober cr. billig an einen kautionsfähigen Gärtner zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilen in den Bureaustunden **Urbanowski Romocki u. Co.** 12642

Holzversteigerungen

für die Königliche Oberförsterei **Ludwigsberg**

finden im Monat Oktober 1894 **am 11. und 25. Oktober, jedesmal um 11 Uhr Vormittags** beginnend, im **Silberstein**'schen Saale zu **Moschin** statt. Zum Verkauf gelangen vom alten Einschlag aus:

Landsort: Eichen: 17 Kloben, 87 Stockholz. Birken: 3 Knüppel, Aspen, Weiden: 16 Kloben, Kiefern: 620 Kloben, 155 Knüppel, 360 Stockholz, 60 Reiser III., 10 starke Stangenhaufen;

Pilzen: Eichen: 1 Knüppel, Birken, Erlen: 10 Kloben, 22 Knüppel, Aspen: 2 Kloben, 6 Knüppel;

Waldecke: Birken: 15 Kloben, 13 Knüppel, Kiefern: 140 Knüppel, 204 Stockholz, 18 Stangenhaufen;

Seeberg: Eichen: 29 Kloben, 2 Knüppel, 1 Stockholz, Obstbaum: 3 Kloben, 2 Knüppel, 5 Reiser III., Birken: 1 Kloben, Kiefern: 72 Kloben, 35 Knüppel, 64 Stockholz, 10 Reiser III, 106 Reiser IV.;

Brand: Eichen: 1 Knüppel, 1 Stockholz, Kiefern: 26 Stockholz, 47 Reiser III., 25 Reiser IV.;

Unterberg: Birken, Erlen: 7 Kloben, 3 Knüppel, Pappeln: 64 Kloben, 35 Knüppel, 3 Reiser II., Kiefern: 536 Kloben, 237 Stockholz, 5 Reiser III;

Außerdem kommt am 25. Oktober aus dem Schutzbezirk Unterberg vom neuen Einschlag das im Trockenhiebe vorhandene Bauholz und Brennholz nach Vorrath und Bedarf zum Ausgebot. 12943

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten Zum Besten der unter dem Schutze ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen. 12419

Haupttreffer i. W. v. **50 000 M.**

Die Ausgabe der Meininger 1 Mark - Loose II. Serie hat begonnen. **5000 Gewinne.**

Loose a 1 Mark, 11 Loose für **10** Mk., **28** Loose für **25** Mk (Porto u. Liste **20** Pf. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In POSEN zu haben bei **E. Ripke**, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, und **M. Bendix**, Lampenfabrik, Wasserstrasse 7.

Mieths-Gesuche.

Wiesenstraße 13
bei **Fröhlich-Schild** 3 Stuben, Küche 1. Oktober miethsfrei.

St. Martin 26 sind 4 Zimm. in der I. Etage zu vermiethen.

Wohnung
v. 3–4 Z. i. d. Neust. od. Jersitz für 1. Apr. k. J. ges. Off. m. Preis unter **H. Z.** an d. Exp.

Helle Parterre-Räume werden per sofort zu miethen gesucht. Näheres sub P. K. 11 Exped. dieser Zeitung. 12971

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April 1895 eine Wohnung von 4–5 Zimmern mit Entree incl. Küche. Offerten erb. bis zum 5. d. M. u. E. V. i. d. Exp. d. Z.

Bäckerstr. 18 I. fein möbl. Zim., sep. Eing., per sof. zu verm.

Breslauerstr. 21 gr. Laden zu vermiethen. 12886

4 Zimmer u. Küche
oder getheilt je 2 Zimmer sind Breslauerstraße 36, I. Etage, zu vermiethen. 12977

Stellen-Angebote.

Für eine Weinhandlung und Restauration, wird p. sofort oder 1. Nov. ein branchekundiger

Commis

gesucht. Zeugnißabschriften unter Angabe von Gehaltsansprüchen unter **J. M. 100** an die Exp. d. Ztg. 12818

Suche zum 1. Januar 1895 einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen,

Inspektor,

ev. Konfession, in der **Feldbestellung und Viehpflegefirm.** Gehalt nach Leistung 750 bis 900 M. 12880

Welna, Post Parkowo.
Pirscher,
Domänen-Pächter.

Zur **Beaufsichtigung** der Schularbeiten (Tertianer und Sextaner) wird eine geeignete Persönlichkeit event. Primaner gesucht. Näheres Louisenstr. 21 I. zwischen 2–4 Nachm. 12974

Zur selbständigen Leitung eines Haushalts wird ein jüd., relig.

Fräulein

gesucht, welches den Umgang mit Kindern versteht. Meld. sub B. B. an **Daube & Co.**, Friedrichstraße 31. 12980

Eine Verkäuferin für mein Fleisch- u. Wurstgeschäft, der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden. R. Hillert, Breslauerstr. 12.

Ein tüchtiger Küchenchef
kann sich melden. Wo? sagt die Expedition der Zeitung. 12959

Restaurationsköchin
per sofort gesucht. 12978
Auskunft ertheilt die Exped.

Ich suche für mein Eisengeschäft einen mosaischen 12964

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt.

David Reisner,
Schrimm.

Einen Lehrling
verlangt 12981
Moritz Victor.

Lehrling und Lehrmädchen
gesucht.
Julius Wolff,
Markt 3. 12915

Stellen-Gesuche.

E. **Buchhalterin** sucht Stell. Offerten unt. A. I postl. Posen.

2 Ammen, Wirthschafterin, Köchin, Diener, Koch zu verg. durch Frau Knappe, Jesuitenstr. 11.

* **Passendes Weihnachtsgeschenk.** *

Im Fluge durch die Welt!

Für unsere Abonnenten.

Sehr zu empfehlen.

Ein amerikanisches Zeitungsunternehmen!

AN UNSERE LESER!

Vor etwa einem Monat erschien bei uns ein Herr aus Amerika und wünschte den Chef unseres Verlages zu sprechen. Er legte ihm einen neuartigen Plan vor, der mit Erfolg von allen leitenden Blättern in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich adoptirt worden ist.

Indem er unserer Prüfung eine Anzahl Muster-Exemplare schöner photographischer Ansichten von berühmten Landschaften, Städten und Gemälden unterbreitete, erbot er sich, diese Ansichten unseren Lesern für den überraschend niedrigen Preis von 50 Pf. pro Lieferung zu stellen, unter der Bedingung, dass wir ihm unsere Mitwirkung beim Vertrieb zusicherten.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen würden wir es abgelehnt haben, näher auf seinen Vorschlag einzugehen, der vollständig aus dem Rahmen der üblichen Funktionen und Obliegenheiten einer Zeitung heraustritt. Jedoch die Stellungnahme der transatlantischen und englischen Journale, welche dem System zu einer glänzenden Feuerprobe verholfen hat, vor allem auch die Schönheit der Photographieen selbst, die in dem vorzüglichen amerikanischen Reproduktionsverfahren vervielfältigt sind, bewogen uns doch schliesslich dazu, in die dargebotene Hand einzuschlagen. Unsern Lesern wird damit ein vorzügliches Werk unter besonders günstigen Bedingungen geboten.

Das Prachtwerk, dessen Tafeln 28:34 Centimeter gross sind, wird in 16 Lieferungen zur Ausgabe gelangen. Jede Lieferung enthält 16 aussergewöhnlich klare und künstlerisch vollendete Photographieen berühmter Städte, Gegenden, Kunstwerke u. s. w. nebst kurzem erläuterndem Text auf feinstem Kunstdruck-Papier.

Die WERNER COMPANY in CHICAGO und BERLIN, welche das System des Massenvertriebs durch Zeitungen eingeführt hat, leistet dafür Gewähr, dass stets ein genügender Vorrath zur Befriedigung der Nachfrage in unserem Leserkreise vorhanden sein wird.

Da die Werner Company ihr Geschäft ausschliesslich auf Zeitungen beschränkt, so sind ihre Kunst-Produktionen ausschliesslich durch die gewählten Vermittler zu beziehen. ***Es werden also nur die Leser der Posener Zeitung das Recht haben, mit den Lieferungen des Prachtwerkes versorgt zu werden.***

Alle Einzelheiten über die Sache sind in den jeweiligen Annoncen zu finden, deren Fassung unserem Urtheil unterworfen ist. Da sie aber von einem amerikanischen Meister in seinem Fach abgefasst sind, so haben wir uns dahin entschieden, sie in ihrer ganzen Yankee-Originalität und mit allen den drolligen Wendungen erscheinen zu lassen, die zur Fesselung der Aufmerksamkeit des Lesers drüben zur Anwendung gelangen.

Das ausschliessliche Recht zum Vertrieb des Prachtwerkes in Posen und Umgebung ist der Posener Zeitung übertragen worden.

Die Ausgabe der ersteren Lieferung dieser schönen und unterrichtenden Sammlung beginnt in den nächsten Tagen.

Eine Probenummer liegt in unserer Expedition aus.

Verlag der „Posener Zeitung“
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Ein Invalide,
Anf. 30, nicht ungeb., sucht Beschäftig. Derselbe kann d. Amt eines Kassirers, Buchhalters, Kanzlisten vorsteh. Kaution k. gestellt werden. Off. **B. 100** an d. Exp. d. Ztg. 12906

Getreide, Sämereien.
Gut eingeführter Agent sucht für Stettin Vertretung. Prima Referenzen. Adressen R. B. postlagernd Stettin erbeten. 12620

Nächsten Montag u. Dienstag, den 8. u. 9. Oktober
Ziehung der XXVII. grossen Hannoverschen Lotterie!
Sämmtliche Gewinne 90% Effectiv-Werth
3323 Gewinne Haupt-Treffer **10 000 Mark**
5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.
Loose à 1 Mark 11 für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pfg. empf. u. versendet das General-Debit von
Hermann Franz, Hannover.
In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix.

Meine Blumen-Handlung
(vormals Ritterstr. 1)
befindet sich nun 12927
St. Martin 22
(neben der Firma **F. Peschke**) **und bittet um geneigten Zuspruch.**
Wwe. A. Quehl.

Hängelampen, Tischlampen, Kronen, Eis. Bettstellen, Treppenleitern,
Closets sowie sämmtliche **Haus- und Küchengeräthe** zu den **allerbilligsten Preisen**
empfiehlt 12752
M. Hirschberg,
Alter Markt 43.

Dampf-Caffee
bei mir gebrannt, ohne künstliche Glasur, rein von Geschmack,
Rohe Caffees
grosse Auswahl, en gros & en detail empf. 12530
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.
Fernsprechanschluss Nr. 181.

Nußschalen-Extract
aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen u. blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.
Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflief. **Wunderlichs** ächt und nicht abgehendes **Haarfärbe Mittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. **J. Schleyer**, Breitestr. 13 und **J. Barcikowski**, Neuestr. 11647

Käufer gesucht
für **größere Posten** selbstgeerntete 11898
Ia. Zwiebeln, gelbe Zittauer.
Georg Kindscher,
Löbnitz b. **Calbe** an d. Saale.

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Damentuch
Ia Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franko! 11477
Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Knaulgras, Schafschwingel und reine Sandwicken, Seradella,
1894er Ernte, kauft und erbittet großbemusterte billigste Aufstellung. 10984
Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Wieviel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11 000! **Wer seine Frau lieb hat,** lese unbedingt meine neue Gratisabhandlung. Verschlossen g. 20 Pf. Porto **E. Kröning, Straßburg (Els.).** 10713

Geheime Leiden
u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt) 17213 Provinz Sachsen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.